Neuß-Grevenbroicher Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

RHEINISCHE POST

AMTLICHES MITTEILUNGSBLATT DES LANDKREISES GREVENBROICH

JAHRGANG 78 NR 171 — MITTWOCH, 25. JULI 1951 — PREIS 15 PFENNIG Samstags 20 Pfennig

Sturm auf Zonengrenze

FDJ will Übergang erzwingen

Berlin, 24. Juli. (Eigenbericht) An den Zonengrenzübergängen von Obisfelde, Herrnburg, Heiligenstadt, Vacha, Ellrich und Sonneberg sollen am kommenden Wochenende die westdeutschen Teilnehmer der kommunistischen sogenannten Weltjugendfestspiele in massierten Einsätzen den Grenzübertritt erzwingen. Um den westdeutschen Grenzschutz abzulenken und zu zersplittern, sollen gleichzeitig kleinere Gruppen westdeutscher Jungkommunisten versuchen, an anderen Stellen die Zonengrenze zu überschreiten. Für die Großeinsätze hat der Zentralrat der FDJ genaue Marschrouten und Zeitpläne ausgearbeitet und den westdeutschen Gruppen übermittelt. Die Volkspolizei im Grenzgebiet ist angewiesen, den westdeutschen Teilnehmern der kommunistischen Festspiele jede Unterstützung zu gewähren.

Bisher sind nur kleine Gruppen Jugendlicher nach Berlin gelangt, die den Kirchentag zur Reise benutzt haben und nicht wieder nach dem Westen zurückgekehrt sind. Einzelübergänge über die Zonengrenze werden von den östlichen Veranstaltern vorläufig abgelehnt, da ihnen ein massierter, gewaltsamer Grenzübertritt propagandistisch wirksamer erscheint. Das Ziel der FDJ ist, hunderttausend westdeutsche Teilnehmer illegal nach Berlin zu bringen.

Entschlossen und bereit

Berlin, 24. Juli. (Eigenbericht) Der Westberliner Polizeipräsident Dr. Stumm sagte in einer Pressekonferenz, die Polizei habe in Übereinstimmung mit den westlichen Alliierten alle Vorbereitungen getroffen, um „allen Provokationen oder gar Aggressionen" der FDJ anläßlich der sogenannten Weltjugendfestspiele wirksam entgegenzutreten. Er halte es jedoch nicht für erforderlich oder zweckmäßig, die vorbereiteten Gegenmaßnahmen als Warnung und zur Abschreckung für eventuelle östliche Pläne vor den Festspielen bekanntzugeben.

DGB will Mitarbeit einstellen

„Sehr ernste Situation" — Bonn: Hoffentlich noch nicht das letzte Wort

Düsseldorf, 24. Juli. (Eigenbericht) Der Bundesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes prüfte am Dienstag in Düsseldorf unter Vorsitz von Christian Fette die wirtschaftspolitische Lage und stellte einstimmig fest, daß er es für notwendig halte, die Mitarbeit der Gewerkschaften in allen Gremien der deutschen Wirtschaftspolitik einzustellen. Die endgültige Entscheidung darüber wird der Bundesausschuß des DGB auf seiner nächsten Sitzung treffen. Sollte diese Entscheidung der Feststellung des Vorstandes entsprechen, dann würden von der Einstellung der Mitarbeit vor allem die Organe der Grundstoffindustrien (Stahltreuhänder und Beirat der Deutschen Kohlenbergbauleitung), die Gremien für den Schumanplan und die paritätischen Ausschüsse bei der Bundesregierung, z. B. der Lohn- und Preisausschuß, betroffen. Ein Sprecher der Bundesregierung in Bonn erklärte, der DGB-Beschluß habe eine „sehr ernste Situation" geschaffen; er stelle hoffentlich nicht das letzte Wort dar. Die Bundesregierung werde sich voraussichtlich Donnerstag mit der neuen Lage befassen.

In der ausführlichen Stellungnahme des DGB-Bundesvorstandes zur wirtschaftspolitischen Lage wird festgestellt, daß Bestrebungen im Gange seien, der Arbeitnehmerschaft ihre Gleichberechtigung in der Wirtschaft zu verwehren. Die wirtschaftliche Entwicklung sei „durch eine allgemeine Restauration alter reaktionärer Kräfte" gekennzeichnet und es bestehe „wenig ernster Wille, gemeinsam mit den Gewerkschaften den von ihnen vorgeschlagenen Weg zur Beseitigung der Fehler der bisherigen Wirtschaftspolitik zu gehen".

Die Forderungen der Gewerkschaften werden noch einmal in vier Punkten zusammengefaßt: 1. Das Mitbestimmungsrecht in der Montanindustrie sei nach den Grundsätzen des entsprechenden Gesetzes im Sinne einer echten Gleichberechtigung von Kapital und Arbeit durchzuführen. Eine gleichartige Mitbestimmung sei für den IG-Farben-Komplex und für die Bundesbahn zu schaffen. Es widerspreche dem Sinn der Neuordnung in der Montanindustrie, wenn die Repräsentanten der alten Konzerne wieder in ihre Machtpositionen zurückkehrten. 2. Die Neuordnung der deutschen Grundstoffindustrien müsse den technisch-wirtschaftlichen Erfordernissen unter Hintanstellung privater Interessen Rechnung tragen. Das bedinge, daß in der Kohlewirtschaft die von der DKBL ausgearbeiteten Neuordnungsvorschläge unter Einbeziehung der C-Gesellschaften restlos durchgeführt würden. 3. Der im Zuge der Neubildung von Kerngesellschaften in der Eisen- und Stahlindustrie geforderte Aktientausch dürfe nicht erfolgen. Die Aktien der neuen Gesellschaften seien treuhänderisch bis zur Regelung der Eigentumsfrage zu verwalten, weil sonst die der deutschen Gesetzgebung vorbehaltene Eigentumsregelung präjudiziert werde. 4. Die Neuordnung von Wirtschaft und Gesellschaft auf wirtschaftsdemokratischer Grundlage, wie sie in dem Gesetzesvorschlag des DGB und in den gewerkschaftlichen Forderungen nach Mitbestimmung für die öffentlichen Betriebe und Verwaltungen niedergelegt sei, müßten ebenso wie die Vorschläge des DGB zu einer konstruktiven Wirtschaftspolitik positiv gelöst werden. Dabei stehe besonders die Steigerung des Reallohns der arbeitenden Menschen und die bessere Verteilung des Sozialprodukts im Vordergrund der gewerkschaftlichen Bemühungen.

Vorher Aussprache Erhard - Fette

„Über Vermeidung von Spannungen einig"

Düsseldorf, 24. Juli. (dpa/Eigenbericht) Bundeswirtschaftsminister Prof. Dr. Ludwig Erhard und der DGB-Vorsitzende Christian Fette besprachen am Dienstag vor der Vorstandssitzung des DGB einhalb Stunden lang die wirtschaftliche und soziale Lage in der Bundesrepublik. Einem kurzen gemeinsamen Kommuniqué zufolge waren sich die Gesprächspartner über die Notwendigkeit einig, „wirtschaftliche und soziale Spannungen durch gleichberechtigte und verständnisvolle Zusammenarbeit weitgehend zu vermeiden".

Die Lohn- und Preissituation sei sehr eingehend besprochen worden. Ferner wurde über Produktions- und Exportsteigerung, über die Beseitigung der Arbeitslosigkeit, die Versorgung der Wirtschaft mit Grund- und Rohstoffen, das Mitbestimmungsrecht und die Neuordnung der Montanindustrie gesprochen. Fette und vom Hoff haben Erhard auch „die gewerkschaftlichen Bedenken gegen verschiedene Äußerungen und Maßnahmen der gewerblichen Wirtschaft erläutert".

Erhard: Kein hinreichender Grund

Bonn über DGB-Erklärung erstaunt

Bonn, 24. Juli. (Eigenbericht) Die Erklärung des DGB-Bundesvorstandes von Dienstagnachmittag, daß der DGB in allen Gremien der deutschen Wirtschaftspolitik die Mitarbeit aufzugeben beabsichtige, hat im Bundeswirtschaftsministerium Erstaunen hervorgerufen, zumal Bundesminister Erhard am Vormittag des gleichen Tages eine Besprechung mit dem DGB-Vorsitzenden Christian Fette hatte. Prof. Erhard erklärte dem Vertreter der „Rheinischen Post", daß er die beiden gegensätzlichen Erklärungen des DGB nicht ohne weiteres miteinander in Übereinklang bringen könne. Seine Besprechung mit Fette sei in bester Atmosphäre und durchaus befriedigend verlaufen. Fette habe zwar angedeutet, daß die Frage der Mitarbeit des DGB in den erwähnten Gremien zur Diskussion stehe. Er glaube aber, fügte der Minister hinzu, daß im Augenblick kein hinreichender Grund für den DGB bestehe, eine solche Zusammenarbeit aufzugeben.

IG Bergbau lehnt bereits ab

Erste Folge des Vorstandsbeschlusses des DGB

Düsseldorf, 24. Juli. (Eigenbericht) Der Hauptvorstand der IG Bergbau hat am Dienstag der Bundesregierung mitgeteilt, daß er sich zur Zeit nicht in der Lage sähe, einen Vertreter für den Sachverständigenausschuß zur Regelung des Kohlenabsatzes (DKV-Ausschuß) zu benennen. Er verweist dabei auf die Stellungnahme des DGB-Vorstandes zur gegenwärtigen wirtschaftspolitischen Lage und auf die starken Bedenken, die die IG Bergbau und der DGB gegen die Zusammensetzung und Aufgabenstellung des von der alliierten Hohen Kommission vorgesehenen DKV-Ausschusses bereits geltend gemacht hätten.

Lohnstreit in der Heizungsindustrie

Düsseldorf, 24. Juli. (Eigenbericht) Verhandlungen zwischen den Arbeitgeberverbänden und der IG Metall über die Löhne in der Zentralheizungsindustrie Nordrhein-Westfalen sind am Dienstag in Düsseldorf ergebnislos verlaufen. Wie die Arbeitgeberverbände bekanntgaben, erhöhte die IG Metall, die bisher den Monteurlohn von 1,75 auf 1,85 DM bringen wollte, ihre Forderung auf 1,90 DM. Die Arbeitgeber betonten, daß sie der IG Metall bereits kürzlich eine Reihe von Konzessionen gemacht hätten; sie lehnten die neue Tariferhöhung u. a. mit der Begründung ab, daß sich für einen Teil der Verbrauchsgüter eine deutliche Tendenz zum Preisrückgang zeige, die eine Verbesserung des Reallohnes erwarten lasse. Außerdem habe die IG Metall noch im Juni für Monteure des handwerklichen Heizungsbaues einen Stundenlohn von 1,75 DM als ausreichend anerkannt. Wie die Nachrichtenagentur AP meldet, sind die Arbeiter der nordrhein-westfälischen Zentralheizungsindustrie am Dienstag in den Streik getreten.

DAG für Urabstimmung

Düsseldorf, 24. Juli. (Eigenbericht) Die große Tarifkommission der Deutschen Angestelltengewerkschaft für die Metallindustrie von Nordrhein-Westfalen lehnte am Dienstag den Arbeitgebervorschlag ab, den bestehenden Gehaltstarif bis 30. September 1951 zu verlängern. Sie forderte den Hauptvorstand der DAG auf, eine Urabstimmung mit dem Ziel der Arbeitsniederlegung in der gesamten Metallindustrie Nordrhein-Westfalens zu genehmigen. Die aufgestellten Forderungen, 10 Prozent Gehaltserhöhung, mindestens aber 35 DM, bleiben bestehen.

IG-Neuordnung steht bevor

Bonn, 24. Juli. (Eigenbericht) Mit der Übergabe der Aufstellung der Vermögenswerte und der Entwürfe für Eröffnungsbilanzen der Nachfolgegesellschaften der IG-Farbenindustrie noch in dieser Woche wird gerechnet. In unterrichteten Kreisen Bonns nimmt man an, daß die Überprüfung der eingereichten Unterlagen bei den Hohen Kommissaren etwa 2 bis 3 Wochen erfordern wird, so daß dann mit dem endgültigen Abschluß der IG-Entflechtung gerechnet werden kann.

Mädchen in Uniform

Erst so . . .



In der Sowjetzone tragen die Schwerstarbeiterinnen jetzt diese Arbeitskleidung (oben). Unser Bild zeigt zwei Streckenarbeiterinnen, die beim Bau des Güter-Außenringes um Berlin beschäftigt sind. In Korea wurde diese kommunistische Sergeantin (unten) fotografiert. Sie gehört zum Personal der Waffenstillstandsdelegation. Solange die Waffen ruhen, spitzt sie Bleistifte. Bilder: UP



. . . dann so

Adenauer verweist auf Eisenhower

Gleichberechtigung Voraussetzung für deutschen Verteidigungsbeitrag

Luzern, 24. Juli. (dpa) „Wenn die Gemeinschaft der freien Völker und insbesondere die an der Verteidigung Europas interessierten Mächte davon überzeugt sind, daß Deutschland einen Beitrag zu dieser Verteidigung leisten sollte, wird sich die Bundesregierung einem derartigen Ansuchen nicht entziehen und dieses für Deutschland außerordentlich schwerwiegende Problem der freigewählten Vertretung des deutschen Volkes zur positiven Entscheidung vorlegen," erklärte Bundeskanzler Dr. Adenauer in einem Interview mit dem Deutschlandkorrespondenten des holländischen Senders Hilversum.

Der Kanzler, der gegenwärtig seinen Urlaub auf dem Bürgenstock am Vierwaldstätter See verbringt, erinnerte an die Auffassung General Eisenhowers, daß die notwendige Voraussetzung für einen deutschen Verteidigungsbeitrag in der deutschen Gleichberechtigung liegt. „Ein deutscher Verteidigungsbeitrag wird — das entspricht unserer ganzen politischen Konzeption von der Zukunft unseres Landes und unseres Kontinents — immer nur ein weiterer Beweis für die Bereitschaft der Bundesrepublik sein, die europäische Integration auf allen Gebieten, auch dem der Verteidigung, durchzuführen", sagte Dr. Adenauer.

Kaiser zum Kirchentag

Es durfte keine Demonstration des Westens sein

Bonn, 24. Juli. (AP) Der Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen, Jakob Kaiser, betonte in einer am Dienstag veröffentlichten Erklärung, daß die Bundesregierung den gesamtdeutschen Evangelischen Kirchentag in Berlin „mit allen ihren moralischen, menschlichen, politischen und materiellen Sympathien" begleitet habe. Sie habe aber „die hohe gesamtdeutsche Position, die die Evangelische Kirche gerade in der Sowjetzone darstellt, nicht besser und nicht klarer würdigen und unterstützen können, als dadurch, daß sie alles unterließ, was den evangelischen Christen in diesem großen Treffen den Zutritt zum freien Raum Berlin, zur Atmosphäre der Freiheit hätte gefährden können".

Die Bundesregierung hätte „versagt, wenn sie dem Kirchentag von Berlin das Charakteristikum einer politischen Veranstaltung gegeben hätte". Dadurch wäre um eines politischen Augenblickerfolges willen Unheil über die Menschen und vielleicht auch über die Kirche in der Sowjetzone gekommen. Daß dies eine unvermeidliche Folge einer derartigen Handlung der Bundesregierung gewesen wäre, bewiesen alle Erfahrungen mit dem kommunistischen Regime.

England besteht auf Schrott

Auflösung der Ruhrbehörde nur, wenn . . .

Bonn, 24. Juli. (dpa/AP) Ein Sprecher des britischen Hohen Kommissariats bestätigte am Dienstag, daß die britische Regierung nicht in der Lage sei, einer Auflösung der Ruhrbehörde zuzustimmen, bevor nicht eine zufriedenstellende Regelung der deutschen Schrottlieferungen erreicht worden sei.

Pressemeldungen, wonach die britische Regierung eine Erhöhung der deutschen Schrottlieferungen verlange, bezeichnete der Sprecher als unzutreffend. Von britischer Seite werde lediglich verlangt, daß die Bundesregierung so viel Schrott liefere, wie sie nach dem britisch-deutschen Handelsabkommen zugesagt habe, und daß sie im Geiste der Zusicherung über eine gerechte Verteilung von Rohmaterialien handele.

Rechtsradikale Zeitung verboten

Bonn, 24. Juli. (AP) Die alliierte Hohe Kommission hat am Dienstag die rechtsradikale Hamburger „Reichszeitung" für die Dauer von 90 Tagen verboten, weil die Ausgabe vom 22. Juni Artikel enthielt, die gegen das Pressegesetz Nr. 5 der alliierten Hohen Kommission verstießen, teilte ein alliierter Sprecher mit. Während der 90 Tage ist auch dem Verlag der „Reichszeitung" und der Druckerei G. Lühmann, Hamburg, jede Verlags- und Druckereitätigkeit untersagt.

Kemritz in Berlin verurteilt

Er soll an Frau v. Hake eine Rente zahlen

Berlin, 24. Juli. (dpa) Der frühere Rechtsanwalt Dr. Kemritz wurde am Dienstag vom Westberliner Landgericht in Abwesenheit zur Zahlung von 11 640 Mark und einer monatlichen Rente von 300 Mark an die Witwe Elli von Hake verurteilt. Der Ehemann der Klägerin war 1946 von Kemritz in dessen Ostberliner Anwaltsbüro gelockt und der sowjetischen NKWD übergeben worden. Von Hake ist 1950 in der Strafanstalt Lockau in der Sowjetzone gestorben.

Kemritz war zum Prozeß nicht erschienen und auch nicht durch einen Anwalt vertreten. Der Entscheid des Gerichts erging durch Versäumnisurteil, nachdem festgestellt worden war, daß der Beklagte am 5. Juli ordnungsgemäß vorgeladen worden ist. Kemritz gelangte mit amerikanischer Hilfe ins Ausland. Er steht unter amerikanischem Schutz, weil er nach Kriegsende nicht nur für die Russen gearbeitet hat, sondern auch den Amerikanern „wertvolle Dienste" geleistet haben soll.

Überfälle und Prügeleien

Zusammenstöße mit amerikanischen Soldaten

Fulda, 23. Juli. (dpa) Zahlreiche Zusammenstöße zwischen USA-Soldaten und Deutschen werden aus Fulda und Umgegend gemeldet. Ein Lokomotivführer, der vom Nachtdienst nach Hause fuhr, wurde auf der Landstraße von Soldaten vom Fahrrad gerissen und niedergeschlagen. Er wurde mit einem Schädelbruch ins Krankenhaus eingeliefert. In Fulda schlug ein betrunkener Amerikaner einen Bankangestellten, der mit seiner Braut spazierenging, mit einem Boxhieb zu Boden. Er kam mit Unterkieferbruch ins Krankenhaus. Kurze Zeit später verprügelte derselbe Soldat einen Radfahrer. Auch den Oberstaatsanwalt von Fulda, der schlichten wollte, griff er an. Die Bevölkerung nahm eine drohende Haltung gegen die Amerikaner ein

Taxifahrer streiken

Fulda, 23. Juli. (dpa) Die deutschen Fahrer der Ausländertaxen in Fulda traten in den Streik aus Protest gegen die Ermordung eines Kollegen, der in der vorausgegangenen Nacht von Soldaten erschossen worden war. Soldaten aus Hersfeld sammelten für die Witwe 225 Dollar.

Steuererklärungen im September

Düsseldorf, 24. Juli. (Eigenbericht) Das Bundesfinanzministerium hat angeordnet, daß die Erklärungen für die Einkommen-, Körperschafts-, Gewerbe- und Umsatzsteuer für das Kalenderjahr 1950 in der Zeit vom 1. bis 30. September bei den Finanzämtern abzugeben sind. Steuerzahler, die Gewinne aus abweichenden Wirtschaftsjahren bezogen haben, die nach dem 30. Juni 1951 endeten, haben die Erklärungen spätestens am 10. des dritten Monats nach Ablauf des Wirtschaftsjahres einzureichen. Die Vordrucke werden den Steuerzahlern voraussichtlich bis Mitte August zugestellt.

Kein Beifall für René Mayer

Paris, 24. Juli. (Eigenbericht) Der mit der Regierungsbildung beauftragte Radikalsozialist René Mayer stellte sich am Dienstag der französischen Nationalversammlung vor. Er entwickelte ein Regierungsprogramm, das jedoch weder den Beifall der christlich-sozialen MRP noch der Sozialisten fand. Die Aussichten, daß es Mayer gelingen könnte, eine Regierung zu bilden, werden als sehr gering bezeichnet.

Gefährliches sowjetisches Wiegenlied

200 Divisionen, 20 000 Flugzeuge startbereit — Acheson: „USA in größerer Gefahr, als viele glauben"

Detroit, 24. Juli. (dpa) Die USA befänden sich in einer größeren Gefahr, als vielen Amerikanern bewußt sei, erklärte Außenminister Acheson in einer Rede zur 250-Jahr-Feier der Gründung Detroits. Acheson betonte besonders, daß die Gefahr nicht geringer sei als vor einem Monat, ehe die Sowjetunion ihren Vorschlag zu einem Waffenstillstand in Korea machte. Der UNO-Oberbefehlshaber in Korea General Ridgway, müsse wachsam sein, um nicht in eine Falle der Kommunisten zu geraten. „Auch wenn es zu einem Waffenstillstand kommt, müssen wir entschlossen und beständig in dem Aufbau unserer Stärke voranschreiten. Wir dürfen uns nicht durch ein sowjetisches Wiegenlied einschläfern lassen. Ob es zum Frieden in Korea kommt oder nicht, ob unsere Widersacher wie Tauben gurren oder wie Bären brummen, unsere Aufgabe bleibt dieselbe, die Drohung, der wir uns gegenübersehen bleibt die gleiche."

Acheson bezifferte die kommunistischen Streitkräfte auf insgesamt neun Millionen Mann. Die Sowjetunion allein halte vier Millionen Mann unter den Waffen. Die rotchinesischen Streitkräfte zählten über 3,5 Millionen Mann. Die europäischen Satellitenstaaten der Sowjetunion verfügten über Armeen von fast einer Million Mann. Acheson sagte: „Die Sowjetunion verfügt über mehr als 200 voll mobilisierte Divisionen. Zusätzlich hat die Sowjetunion ausgebildete Reserven von gewaltigem Umfang. Die sowjetischen Luftstreitkräfte sind die größten der Welt in Friedenszeiten. Sie zählen über 20 000 Frontflugzeuge, von denen ein großer Teil Düsenflugzeuge ausgezeichneter Qualität sind. Diese Zahlen bedeuten für uns, daß wir noch einen langen Weg zurückzulegen haben, bis wir aufatmen können."

Die USA würden der Gewalt mit Gewalt begegnen, fuhr Acheson fort. Ein neuer Krieg würde jedoch die Weltprobleme nur vervielfachen. Zwischen den Extremen der Schwäche und des Krieges gebe es einen mittleren Weg, der darauf abzielt, den sowjetischen Expansionsdrang ohne Krieg zum Stehen zu bringen. Dieser Weg bestehe in dem Aufbau eines wirksamen Systems der kollektiven Sicherheit.

Die Bedingungen der USA

Voraussetzungen für Waffenstillstand in Korea

Washington, 24. Juli. (AP) Der USA-Verteidigungsminister Marshall gab am Dienstag zum erstenmal offiziell die Bedingungen der USA-Regierung für einen Waffenstillstand in Korea bekannt. Gleichzeitig erklärte er, dem Abzug der ausländischen Truppen stehe nach Abschluß eines Friedensvertrages nichts im Wege, wenn die Kommunisten tatsächlich den Frieden wollten.

„Grundlegende Bedingung" sei eine militärische Linie, die im Falle einer Wiederaufnahme der Feindseligkeiten verteidigt werden kann. Die kommunistischen und alliierten Truppen dürfen nicht verstärkt werden. Ferner wünschen die USA eine Überwachung beider Parteien zur Sicherung vor einem Überraschungsangriff und ein zufriedenstellendes Abkommen über die Frage der Kriegsgefangenen.

Nehru: Keine Angriffsabsichten

Neudelhi, 24. Juli. (dpa) Indiens Ministerpräsident Nehru teilte dem pakistanischen Ministerpräsidenten Liaquat Ali Khan am Montagabend telegraphisch mit, daß Indien gegenüber Pakistan keinerlei aggressive Absichten habe und auch nicht beabsichtige, irgendwelche Probleme mit Gewalt zu lösen. Wenn indisches Gebiet „einschließlich Kaschmir", jedoch von Pakistan angegriffen werde, so werde Indien alle notwendigen Maßnahmen der Selbstverteidigung treffen.

Massensturz auf der Autobahn

Sechs Last- und Personenwagen zusammengestoßen / Ein Toter, drei Verletzte

Niedernhausen, 24. Juli. (dpa) Auf der Autobahn Köln—Frankfurt stießen im Taunus bei Gewitterregen sechs Last- und Personenwagen zusammen. Ein Fahrer wurde getötet, zwei Frauen schwer und ein Kind leicht verletzt.

Als ein LKW zwei Personenwagen, davon einen mit einem Wohnanhänger, überholen wollte, obwohl der eine der beiden PKW.s bereits den anderen zu überrunden versuchte, wurde der Fahrer des zwischen zwei Fahrzeuge geratenen Personenwagens unsicher. Der Wagen, der aus der Schweiz stammte, geriet ins Rutschen und prallte auf den ersten. Auf der anderen Fahrbahn bremste ein Lastzug zu scharf, so daß sein Anhänger auf den Grünstreifen stürzte. Ein zweiter Lastzug konnte rechtzeitig zum Stehen gebracht werden. Aber ein Personenwagen fuhr mit voller Wucht auf den umgestürzten Anhänger. Der Fahrer starb später, drei Insassen wurden schwer verletzt. Kurz danach prallte ein anderer Personenwagen beim Bremsen gegen einen der Lastzüge.

Letzte Sportmeldungen

Peeters wieder Etappensieger

Schild weiterhin im „Weißen Trikot"

Mannheim, 24. Juli. (sid/dpa) Die vierte Etappe der Deutschlandfahrt sicherte der Belgier Peeters, der im Endspurt Theißen (Hildesheim) und de Santis (Italien) schlug. Trotz dreier Defekte belegte Hermann Schild (Chemnitz) den neunten Platz und blieb damit an der Spitze der Gesamtwertung.

Auf der 264-km-Fahrt von Bonn nach Mannheim über die Westerwaldhöhen und die Ausläufer des Taunus gab es bei schlechtem Wetter zahlreiche Stürze. Sechs Fahrer gaben das Rennen auf, darunter Heiner Schwarzer (Berlin), Diggelmann (Schweiz), Lauk (Frankreich) und Reinhold Steinhilb (Stuttgart).

Belgischer Sieg auch bei der „Tour"

Gap, 24. Juli. (dpa) Der Belgier Bayens gewann die 19. Etappe der „Tour de France", die über 208 km von Marseille nach Gap führte, vor dem von Bartali (Italien) angeführten Hauptfeld. Koblet (Schweiz) führt weiterhin im Gesamtklassement; Bartali liegt an fünfter Stelle.

Geister Doppelsieger in Berlin

Berlin. (sid) Das Amerikaner-Sportfest stand unter einem unglücklichen Stern. Ein schwerer Gewitterregen hatte die Aschenbahn im Olympia Stadion feucht und schwer gemacht. Mann des Tages war Geister (Crefeld 10) als Doppelsieger über 100 (11,05) und 400 (48,8) m. Allerdings darf nicht übersehen werden, daß Golliday von seiner Verletzung noch nicht erholt war und 400-Meter-Weltrekordmann Rhoden bei 200 m mit einer Sehnenzerrung nicht mehr mit voller Kraft laufen konnte.

Steeplerklasse in Krefeld

Auch am Mittwoch bietet der Krefelder Rennverein seinen Freunden ein Programm, das bei bunter Abwechslung und stattlichen Feldern eine starke Anziehungskraft ausüben wird.

Voraussagen: 1. R.: Vagabund — Bacchus — Odette. 2. R.: Ontario — Pindar — Magnet. 3. R.: Miliana — Johanniter — Silbermann. 4. R.: Anchise — König Etzel — Frivol. 5. R.: Saaleck — Platina — Saxonia. 6. R.: Selbstbestimmung — Fürstenau — Lanzelot. 7. R.: Candela — Volksmund — Goldwasser.

L. K.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
RHEINISCHE POST

Steuern und Kanonen

vo- Die kommunistischen Verhandlungsmethoden, sosehr sie uns ärgern, sind nicht immer vorteilhaft für den Osten und abträglich für den Westen. In Regierungskreisen Washingtons ist man der Meinung, daß die Kommunisten mit den Verzögerungen in Kaesong Truman geradezu einen Gefallen getan haben. Es bestand die Gefahr, daß die Friedensbereitschaft Pekings eine Rüstungsunlust auslösen würde, daß man in jene Müdigkeit zurückfallen würde, die vor Korea herrschte und daß der Streit um Preise und Löhne wieder die Oberhand über das Interesse der Nation und der westlichen Welt gewinnen würde. Das Benehmen der Kommunisten in Kaesong hat gezeigt, daß die Friedenspalme in ihren Händen dürr und dürftig ist.

Es sind seitdem eine Reihe von Ereignissen hinzugekommen, die das Gefühl verstärkt haben, die Beendigung des Korea-Konfliktes, wenn sie einmal Wirklichkeit ist, sei noch lange kein Frieden zwischen Westen und Osten. Der Erfolg Harrimans in Persien ist immer noch fraglich, und es ist neuerdings zu fürchten, daß eine Befriedung der persischen Nationalisten nur um den Preis möglich ist, daß Amerika Geld und Olspezialisten zur Verfügung stellt, also bei der Verdrängung seines britischen Freundes Hilfestellung leistet. Das geschähe in einem Augenblick, in dem der jordanische König Abdullah ermordet wird, und man noch nicht weiß, ob sein Tod nicht politisch mit dem Attentat auf den persischen Ministerpräsidenten Razmarah verglichen werden kann. Der ganze Vordere Osten scheint im Aufruhr, und die Beteiligung, mindestens das Interesse Moskaus dabei, steht außer Zweifel. Auch der Streit zwischen Indien und Pakistan um Kaschmir lodert wieder auf, und niemand weiß, ob Pandit Nehrus undurchsichtige Zielsetzung nach Osten oder Westen treibt. Als wichtigster Gefahrenherd aber erscheint nach wie vor Jugoslawien. In Warschau hat Molotow verhaltene Drohungen gegen Tito geschleudert. Es werde nicht mehr lange dauern, sagte er, bis die Bevölkerung Jugoslawiens den Faschisten Tito beseitigen werde. Das heißt in der Sprache des Kremls, daß ein Krieg der kommunistischen Nachbarn mit Jugoslawien im näheren Bereich der Möglichkeit liegt.

Vor diesem Prospekt einer unruhigen Welt ist Präsident Trumans Forderung nach einer neuen Verdreifachung der Rüstungsproduktion zu betrachten. Binnen zwei Jahren ist dies die zweite Verdreifachung, insgesamt also beinahe Verzehnfachung der militärischen Anstrengungen der USA. Augenzeugen berichten aus den Staaten, daß die Rüstungsproduktion gigantisch sei. Niemand zweifelt daran, aber niemand wird auch die Kehrseite, nämlich die wirtschaftliche und soziale Gefahr, übersehen, die damit verbunden ist. Daß Amerika seine Rüstung binnen kurzem auf Hochtouren bringen kann, hat gewiß auch Stalin gewußt. Er braucht sich nur an den vorigen Krieg zu erinnern, als er selbst Nutznießer des gewaltigen amerikanischen Wirtschaftspotentials war. Worauf Stalin spekuliert, ist die soziale Not, die sich aus einer unproduktiven Rüstung auf die Dauer ergeben muß. Darum wird auch in Amerika weniger von der Rüstung als von der Preiskontrolle und der Inflationsgefahr gesprochen, und im Mobilisierungsamt Wilsons ist der junge, smarte Eric A. Johnston, der Verantwortliche für die Stabilität der Wirtschaft, beinahe der wichtigere Mann. Außenpolitisch ist die Kontrolle des Ost-West-Handels ein Hauptproblem. Lauter noch meldet sich die Unzufriedenheit der Öffentlichkeit mit der Trägheit der europäischen Verteidigungsbemühung. Demgegenüber sind die Einbeziehung Deutschlands, Spaniens und Jugoslawiens in die militärische Verteidigung populär. Das ist einleuchtend. Der Mann auf der Straße will wissen, daß er bei einer Erhöhung der Steuern um 10 Milliarden Dollar wenigstens der Mitwirkung Europas sicher ist. Hinter diesem berechtigten Egoismus treten ideologische Erwägungen zurück. Im Fall Spaniens und Jugoslawiens ist der Kurs klar. Ihre Mitwirkung außerhalb des Atlantik-Paktes wird durchaus gebilligt. Im Fall Deutschlands schwankt man immer noch, ob man dem Pleven-Plan zuneigen soll, d. h. Deutschland zur militärischen Beihilfe ohne echte Souveränität nötigen soll, oder ob man ihm einen ähnlichen Platz wie Spanien und Jugoslawien außerhalb des Atlantik-Paktes einräumen soll.

Eindrücke von einer Spanienreise

„Es gäbe keinen Franco mehr . . ."

Von unserem Sonderkorrespondenten

„Alles ist nicht so wichtig, es sei denn Gott", sagte Pepe, der mich in Barcelona begrüßte. Er hatte im Bürgerkrieg als Anarchist gegen Franco gekämpft. Heute darf er wieder in Spanien leben, nur muß er sich regelmäßig bei der Polizei melden. Seine Worte sind bezeichnend für eine Geisteshaltung. Das spanische Volk ist tief gläubig, bis in die Reihen der Kommunisten hinein. Pepe machte aus seiner Abneigung gegen das Franco-Regime kein Hehl. Man findet schwerlich einen Spanier, so er nicht gerade Beamter ist, der nicht Kritik an der Regierung übte; aber Kritik aus dem Mund eines Ausländers ist ihm unerträglich. Ein spanischer Beamter meinte: „Es gäbe keinen Franco mehr, wenn uns das Ausland nicht immer kritisiert und boykottiert hätte."

*

Auf dem Bahnhof von Barcelona wandte ich mich an einen Polizisten. Wir kamen ins Gespräch. Sobald man einem Spanier verrät, daß man Deutscher sei, tituliert er einen mit „amigo" und denkt an eine vergangene Waffenbrüderschaft. Das hindert ihn nicht, seinen „Freund" gleich darauf mit charmanter Gerissenheit und vielen Worten zu übervorteilen. Nun, die Polizisten müssen heute mit 700 Peseten im Monat auskommen. Es ist also auch kein Wunder, wenn sie der Korruption leicht zugeneigt sind. Aber das gab es schon vor Franco.

*

Freilich hat Spanien eine Diktatur. Man möchte sagen, sie ist um eine Schattierung erfreulicher als die eines Hitler. Das schleichende Gift „Denunziation" ist nahezu unbekannt. Die Diktatur macht gewissermaßen vor dem Individuum halt. Niemand würde wagen, in das Privatleben eines Mitmenschen einzugreifen. Außer der Armut, die mit Stolz und Würde getragen wird, hat alles seine Grenzen, sogar die Bettelei und die Falange. Die Falange ist übrigens keine politische Partei, sondern eine halbmilitärische Organisation. Längst erheben ihre Mitglieder nicht mehr die Hand zum faschistischen Gruß.

*

Gewiß ist die Unzufriedenheit in Spanien groß. Sie reicht bis in die kirchlichen und militärischen Kreise. Die Kirchenzeitung „Iglesia" veröffentlichte einen Artikel, der sich scharf gegen die Pressezensur wandte. Doch wird der Spanier, der zum Anarchismus neigt und maßlos zwischen den Extremen schwankt, mit jeder Regierung unzufrieden sein. Sein großer Philosoph Ortega y Gasset nannte das spanische „das regelwidrigste Volk Europas".

*

Ein Arbeiter verdient 500 bis 1000 Peseten im Monat. Damit kann er kaum leben. Er muß also einen Nebenverdienst haben. Er wäscht Autos oder trägt Pakete aus. Ein katholischer Priester im Elendsviertel von Madrid erhält sogar nur 37 Peseten; die Spenden seiner Gemeinde sind unbedeutend. Aber er klagt nicht. Vielmehr meint er, in Spanien könne nur eine starke Hand regieren, da der Spanier, wie kein anderer, zum Anarchismus neige.

*

Trotz der Unzufriedenheit ist an eine „Palastrevolution" nicht zu denken. Die Weltpolitik kommt Franco sogar entgegen. So verkündete vor einigen Tagen das Falange-Blatt „Arriba" in großen Lettern: „Franco wird zu seinen Lebzeiten durch keine andere Persönlichkeit ersetzt werden."

C. R.

Polizei-Charakter voll gewahrt

Gesetz über Bereitschaftspolizei Ende Juli

Düsseldorf, 24. Juli. (Eigenbericht) Ministerpräsident Arnold hat dem Landtag die Regierungsvorlage eines Gesetzes über die Bereitschaftspolizei zugeleitet. Darin wird bestimmt, daß es Aufgabe der Bereitschaftspolizei sein soll, die Polizeikräfte des Einzeldienstes bei der Abwehr von Bedrohungen und Störungen der öffentlichen Ordnung zu unterstützen; bei der Ausbildung der Bereitschaftspolizei, die an den Polizeischulen stattfinden soll, sei auch die Schulung im Einzeldienst zu betreiben.

Die Gliederung der Bereitschaftspolizei erfolgt dem Gesetzentwurf zufolge in Hundertschaften und Abteilungen; die Standorte werden „nach polizeilichen Erfordernissen" bestimmt. Die Polizeikräfte des Vollzugsdienstes sollen aus der Bereitschaftspolizei ergänzt werden, soweit nicht der Innenminister Ausnahmen bestimmt. Eingesetzt wird die Bereitschaftspolizei nach den Weisungen des Innenministers. Diese Vorschriften sollen jeweils dem Polizeiausschuß des Landtages vorgelegt werden. Der Landtag dürfte sich noch Ende Juli mit dem Gesetzentwurf befassen.

Erhöhte Rentenzahlung Ende Juli

25 Prozent mehr — Juli- und Augustzulage zusammen, Juni wird nachgezahlt

Bonn, 24. Juli. (dpa) Die Auszahlung der vom Bundesparlament beschlossenen Rentenzulagen durch die Post soll Ende Juli beginnen. Wie das Bundesarbeitsministerium bekanntgab, bekommen die Rentner der Invaliden-, Angestellten- und der knappschaftlichen Rentenversicherung bei der ersten Zahlung die Rentenzulage gleich zweimal, nämlich für August im voraus und gleichzeitig für Juli nachträglich. Die Zulagen für Juni, den ersten Geltungsmonat des Rentenzulagegesetzes, werden Ende August nachgezahlt werden.

Das Rentenzulagegesetz erhöht die Renten der Invaliden-, Angestellten- und der knappschaftlichen Versicherung um durchschnittlich 25 Prozent. Nur die Renten, die schon 1949 durch Auffüllen auf die Mindestrente (fünfzig Mark) besonders stark erhöht wurden, werden jetzt entsprechend geringer, in Grenzfällen, die nach Angaben des Bundesarbeitsministeriums selten sein werden, unter Umständen gar nicht erhöht. Für diese Rentner, die jetzt keine oder nur geringe Rentenzulagen von weniger als drei Mark erhalten, wird das vom Bundestag gleichzeitig beschlossene Teuerungszulagegesetz eintreten. Sie erhalten für sich, ihre Frau und alle zuschußberechtigten Kinder Teuerungszulagen von je drei Mark, sofern ihr Einkommen bestimmte Grenzen nicht übersteigt. Gleich hohe Teuerungszulagen bekommen auch die Empfänger von Ausgleichsrenten und Elternrenten nach dem Bundesversorgungsgesetz, von Arbeitslosenfürsorgeunterstützung, von Unterhaltshilfe nach dem Soforthilfegesetz und von Krankengeld aus der Kranken- und Unfallversicherung. Ein Gesetz, nachdem auch die Renten aus der Unfallversicherung genau so erhöht werden, wie die Bezüge aus den gesetzlichen Rentenversicherungen, also um durchschnittlich 25 Prozent, wird gegenwärtig vorbereitet.

Auch Teuerungszulagen in Kürze

Bonn, 24. Juli. (dpa) Auch die Drei-Mark-Teuerungszulage, die auf Bundestagsbeschluß an bestimmte Rentenempfänger und deren Angehörige gezahlt wird, soll, wie das Bundesarbeitsministerium am Dienstag mitteilte, schnellstens nach Verkündung des Teuerungszulagegesetzes ausgezahlt werden. Der Bundesrat wird sich am Freitag mit den Gesetzen über die Rentenzulagen und die Teuerungszulagen befassen. Ein Einspruch gegen die Gesetze wird nicht erwartet, so daß sie unmittelbar darauf in Kraft gesetzt werden können. Die Teuerungszulagen sollen rückwirkend vom 1. Juli an gezahlt werden. Parallel mit der Gewährung von Teuerungszulagen laufen Maßnahmen zur Erhöhung der normalen Fürsorgeleistungen durch Anpassung der Fürsorgerichtsätze an die gestiegenen Lebenshaltungskosten. Diese Maßnahmen werden von den einzelnen Bundesländern selbständig getroffen.

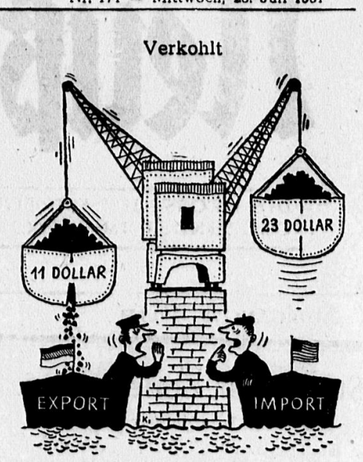
Möblierte Zimmer praktisch frei

Bei teuren Wohnungen freie Mieterwahl — NRW lockert Wohnwirtschaft

Düsseldorf, 24. Juli. (Eigenbericht) Der Wiederaufbauminister von Nordrhein-Westfalen hat in einem Erlaß an die Wohnungsbehörden des Landes Erleichterungen in der Wohnraumbewirtschaftung verfügt. Danach sollen wohnraumwirtschaftliche Maßnahmen nur so getroffen werden, daß sie „auch unter Berücksichtigung der sozialen Belange der Wohnungsuchenden zu einer möglichst erträglichen Belastung der Hauseigentümer" führen. Die Gemeindebehörden sollen den Bezug teurer Wohnungen durch Mieter, die vom Haus- bzw. Wohnungseigentümer ausgesucht werden, grundsätzlich gestatten und sich lediglich das Recht des Widerrufs vorbehalten. Der Kreis der Wohnungen, die wegen ihrer Miethöhe diesen vereinfachten Bestimmungen unterliegen, muß durch Beschluß der Gemeindevertretung genau bestimmt werden. Die Wohnungsbehörden sollen den freiwilligen Wohnraumtausch grundsätzlich fördern.

Die Erleichterungen werden mit dem ausdrücklichen Hinweis verfügt, daß die Bestimmungen über die „Erfassung und Zuteilung freier und unterbelegter Wohnungen, den Erfassungsmaßstab und das Verbot, Wohnraum ohne wohnungsbehördliche Genehmigung zu beziehen", beachtet werden. Örtliche Bestrebungen, die eine Lockerung der Wohnraumbewirtschaftung bezweckten, würden oft die Notwendigkeiten übersehen, die sich aus den Aufnahmeverpflichtungen des Landes u. a. bei der Umsiedlung von Heimatvertriebenen oder der Zusammenführung von Familien ergeben. Die Wohnungsbehörden werden daher angehalten, die Listen der Wohnungsuchenden auf den neuesten Stand zu bringen. Die Abgabe einzelner möblierter Räume könne in vereinfachter Form gestattet werden, auch könne dem Vermieter „allgemein die Ermächtigung erteilt werden, nur noch das Freiwerden der Wohnung und den neuen Mieter dem Wohnungsamt mitzuteilen". Allerdings gelte die Genehmigung erst als erteilt, wenn innerhalb einer Woche keine behördliche Beanstandung erfolgt sei. Die gleiche Möglichkeit könne Behörden und Betrieben eingeräumt werden, die eine eigene Wohnungsverwaltung führen.

Verkohlt



„Ich fahr nach Antwerpen."
„Antwerpen? — Da komm ich her."

Pfui, Rakosi!

Dem Budapester Schlosser Geza Rakosi ist amtlich mitgeteilt worden, daß sein Name in Geza Ratkai geändert worden ist. Geza Rakosi spielt in der ersten Mannschaft des Csepeler Fußballvereins „Vasas" und erregt oft den Unwillen des Publikums, weil er ein grober Spieler ist und seine Gegner nicht eben glimpflich behandelt. Aus den Reihen des Publikums wurde er daher oft mit „Pfui, Rakosi!" zurechtgewiesen. In der letzten Zeit hatten diese „Pfui-Rakosi!"-Rufe mehr und mehr die Form organisierter Sprechchöre angenommen, so daß die politische Polizei darauf aufmerksam wurde. Sie ließ den Namen des Spielers amtlich ändern, denn der kommunistische Diktator Ungarns heißt auch Rakosi.

SPIEGEL DES WESTENS

Monschau. Ein Filmzyklus von sechs europäischen Spitzenfilmen wird an den Sonntagen während der Festspiele veranstaltet. Dabei soll die Bedeutung des Films als Mittler zwischen den Völkern herausgestellt werden.

Köln. Die Wiederherstellung des Zoos in Riehl und die Auffüllung des Tierbestandes ist abgeschlossen. Der große über 90 Jahre alte Garten ist wieder zu einer Sehenswürdigkeit der Domstadt geworden.

Düsseldorf. Bei einem Raubüberfall fielen jugendlichen Räubern 8500 Mark in die Hände. Die Täter entkamen unerkannt, obwohl auf die Hilferufe der Frau ein Mann herbeieilte und die Verfolgung mit einem Hund aufnahm. Das Geld stammte aus einem Juwelenverkauf und sollte den Wiederaufbau eines Hauses ermöglichen.

Düsseldorf. Zu vier Jahren Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und 300 Mark Geldstrafe wurde ein 38jähriger Schreinergeselle verurteilt, der von 1946 bis 1950 88 Betrügereien, 17 Diebstähle und 13 Urkundenfälschungen in zahlreichen großen und kleinen Städten des Westens verübt hatte.

Neuß. Die Produktenbörse, die bei Kriegsbeginn ihre Arbeit eingestellt hatte, wurde wieder eröffnet. Die Börse wird jeden Dienstag im Haus Niedertor abgehalten.

Rheydt. Ihre Mandate legten die Mitglieder der CDU-Fraktion und der Reserveliste im Gemeinderat Hochneukirch wegen Differenzen mit der SPD bei der Wahl des neuen Gemeindedirektors nieder.

Geldern. Die erste internationale Omnibuslinie der Deutschen Bundesbahn nach Holland wurde auf der Strecke Wesel—Geldern—Straelen—Venlo eröffnet. An der Grenze wurde der Wagen mit Ehrengästen von den holländischen Behörden empfangen.

Duisburg. Jedes dritte Belegschaftsmitglied des Hüttenwerks Niederrhein AG wird nach Abschluß dieses Baujahres in einer werkgebundenen oder vom Werk erstellten Wohnung leben.

Wuppertal. Ein drittes gerichtsärztliches Gutachten soll über den Fall Prior eingeholt werden. Frau Prior war aus der Haft entlassen worden, weil ihr Bonner Mediziner § 51,1 zugebilligt hatten. Durch Messerstiche hatte sie im Herbst Mutter und Bruder getötet und ihre Schwägerin schwer verletzt.

Essen. Über 20 000 Arbeiter sind in Firmen beschäftigt, die wieder auf dem Gelände der ehemaligen Kruppschen Gußstahlfabrik arbeiten.

Dortmund. Durch Blitzschlag entstand ein Großfeuer, als während eines Gewitters rund 50 t Öl in Brand gerieten. Der Blitz war in den Ölbehälter des Hochspannungstransformators eines Kraftwerkes eingeschlagen. Der Sachschaden wird auf 300 000 DM geschätzt.

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 24. Juli. (Eigenbericht) Bei etwas nachlassendem Geschäft Montanaktien nicht einheitlich. Ver. Stahl und Eisenhütten weiter befestigt. Klöckner und Gutehoffnungshütte gehalten. Hoesch 1% erholt, Harpener erneut 4% höher bezahlt, Mannesmann 2¼%, behauptet, Deutsche Erdöl 1½% höher bezahlt. RWE befestigt. Elektrowerte fest. Siemens Stämme stark 1% gebessert. Felten gut behauptet, Demag unverändert, Lanz 4% höher bezahlt Ford und BMW etwas leichter, Großbanken 1% fester. Chemiefaserwerte gut behauptet. Westwaggon 2½%, Uerdinger Waggon 1% höher bezahlt. Renten wenig verändert. Kuxe fest. — Auf dem Devisenmarkt wurden per Kasse Pfunde unter Mittelkurs gehandelt und angeboten. Auch Gulden lagen im Angebot, während nordische Devisen bis auf Schwedische Kronen gefragt blieben. Auf dem Terminmarkt späte Dollars gehandelt bei leicht nachgebendem Kurs.

	24. 7.		24. 7.		24. 7.
DM-Festverzinsliche		Felten & Guilleaume	71½ b	Waggon Uerdingen	81
6% Dt. Reichsb.-Anl 1949	100 bG	Ford-Werke	94½ b	Wasserw. Gelsenkirchen	94
5½% Wiederaufb.-Anl 1949	— G	Gerresheimer Glas	120 G	Westd. Kaufhof	88
5% Rhein. Girozentr. Pfbr	98 G	Gladbacher Wolle	— G	Wintershall	67
5% dgl. K.-O.	98 G	Th. Goldschmidt	58 bG	**Bank-Aktien**	
5% Rh.-W. Bod.-Cred. Pfbr	98 G	Harpener Bergbau	110 bG	Commerzbank	40 b
5% Westboden-Pfbr	98 G	Hein, Lehmann	106 G	Deutsche Bank	42
Alte Pfandbriefe		Hoesch	89 b	Dresdner Bank	41
Rhein. Girozentrale	75 G	Kabelwerk Rheydt	73½ G	**Aktien-Freiverkehr (Mittelkurse)**	
Rheinprov. Landesbank	75 G	Klöckner	95½ b		
Rh.-Westf. Boden-Credit	63 b	Lasenhausenwerk	— G		
Westd. Bodenkr.-Anstalt	63 G	Mannesmann St.-A.	89½ b	Eisenhütten	70½
Industrie-Aktien		Mannesmann V.-A.	—	Gutehoffnungshütte	96½
Accumulatoren	141 G	Mülheimer Bergw. V.	95 b	Phrix fab.-A.	50
ABG	34 b	Rhein Braunkohlen	138½ B	Rhein. Kunstseide	80
Allg. Hoch- u. Ingb.	—	Rheinmetall-Borsig	30 G	Rhein. Zellwolle fab.-A.	81½
L. P. Bemberg	—	Rhein. Stahlwerke	92 B	Ver. Westd. Waggon	59
Burbach Kali	—	RWE	94½ bG	**Kuxe (Mittelkurse in DM)**	
Daimler Benz	53 G	Salzdetfurth	95½ G		
Demag	104½ b	Schiess AG	84½ G	Constantin d. Gr.	4300
Deutsche Erdöl	—	Schwabenbräu	60 bG	Diergardt Mevissen (P)	6450
Dortm. Aktien-Brauerei	— G	Siemens & Halske St.-A.	57½ b	Heinrich	7850
Dortm. Union-Brauerei	— B	Stolberger Zink	—	Langenbrahm	2100
Feldmühle	98 G	Var. Glanzstoff	— B	Wintershall	9200
		Ver. Stahlwerke	91 LG	(P = Freiverkehr)	
		Ver. Dt. Nickel	—		

Oper — groß geschrieben

Umstrittene Festspiele in München

Geographisch liegt München in der Mitte zwischen Bayreuth und Salzburg. Die beiden Pole Wagner und Mozart bilden deshalb die Brennpunkte einer Ellipse, die sich Münchner Opernfestspiele nennt. Sie feiern heuer ihr 50jähriges Jubiläum; denn 1901 wurde das Prinzregenten-Theater eröffnet. Die Geschichte hat Humor. Während Bayreuth im 75. Jahre seines Festspielhauses ausprobiert, ob dessen historisches Privileg noch einmal zu erneuern sei, holt der prächtigere Abklatsch des Bayreuther Notbaus, der langjährige Zankapfel der Wagner-Gemeinde, dazu aus, die repräsentative Oper der Bundesrepublik zu werden.

Der kritische Beobachter des Jubiläumsmonats trifft die bayerische Staatsoper in einer prickelnden Krise an. Kürzlich ging durch die Presse die Meldung, daß der gegenwärtige Staatsintendant Dr. Georg Hartmann im nächsten Jahre durch den ehemaligen Münchner Operndirektor Rudolf Hartmann ersetzt werden solle. Auch der bisherige Chefdirigent Georg Solti verläßt München. Seitdem steigt der Beifall für ihn an. Das Münchner Publikum leidet schon seit Jahrzehnten an Spätzündung. Es klammert sich treu an verlorene Söhne. Deshalb läßt sich vorläufig auch der eine Hartmann noch wenig von dem anderen Hartmann schockieren. Er treibt sogar Besucherwerbung auf lange Sicht. Mehrere hundert Musikstudenten von Amerika quer durch die europäischen Länder bis zur Türkei wohnen in verschiedenen Gruppen den diesjährigen Opernfestspielen bei. Grund? Wer von diesen werdenden Dirigenten jetzt erleben konnte, wie Robert Heger als wahrhaft berufener Paladin Pfitzners dessen „Palestrina" probte, wer Keilberth bei der „Salome" gleichsam in die Partitur gucken durfte, wer vom Schnürboden die Regie Georg Hartmanns oder Heinz Arnolds sich entwickeln sah und dann im Zauber der Vorstellung selbst von den (einheimischen und geliehenen) deutschen Sängern gefesselt wurde, für den wird später, wenn er einmal in Amt und Würden sitzt, die freundschaftliche Beziehung zu Deutschland und seiner Opernpflege gar keine Frage mehr sein. Heute ist das leider noch keine Selbstverständlichkeit.

Wir täuschen uns gern im Vertrauen auf unsere kulturelle Bedeutung über unsere Beliebtheit in der Welt. Tatsache ist jedoch, daß von den großen amerikanischen Reisebüros nur zwei das Deutschland-Geschäft im Schaufenster anzupreisen wagen, die übrigen tätigen es auf Nachfrage gleichsam noch unter dem Tisch. Über die Hintergründe weiß die Münchner Staatsoper einiges zu berichten. Von 90 amerikanischen Musikhochschulen, an die Einladungen ergingen, gaben nur zwei überhaupt eine Antwort.

In München hört man von kundigen Thebanern kein gutes Wort über die Opernfestspiele. Man muß zwar den meisten Vorstellungen außerordentliches Niveau bestätigen. Aber man ist noch Besseres gewohnt gewesen. Man denkt an Levi und Mottl, an Bruno Walter und Knappertsbusch; man findet es einfach selbstverständlich, daß neben vier Wagner- und zwei Mozart-Opern Richard Strauß (mit vier Werken) und Pfitzner an ihrem angestammten Platz stehen, und Carl Orff (außer mit der „Bernauerin") auch mit der einzigen westdeutschen Inszenierung seiner problematischen „Antigona" danebentritt. Die einheimischen Auguren lächeln dennoch. Ist das ein Festspielprogramm, wenn man Repertoirevorstellungen mit einigen teueren Gästen auffrisiert und dafür die Eintrittspreise erhöht? Wo bleibt da die Sinngebung des Festspiels als etwas Außerordentliches, wo das Besondere vom Werk her? Von Premierenstimmung gar nicht zu reden! Die Herren der Staatsoper drehen witzig den Spieß herum: Münchens Festspiele sind außerordentliche, in Deutschland einmalige Veranstaltungen, deren „Generalproben" in Gestalt öffentlicher Premieren das Münchner Publikum die Ehre hat, eine Spielzeit lang beiwohnen zu dürfen.

Dieser scheinbare Sophismus ist nicht von der Hand zu weisen, wenn man von auswärts kommt. Die städtischen Opern rings in deutschen Landen sind rudimentäre Institute. Sie sind zu teuer für kleine Haushalte und können nur ausnahmsweise hundertprozentige Aufführungen auch schwieriger Werke zustande bringen. (Immerhin, zuweilen gelingt das. Die Düsseldorfer „Ariadne auf Naxos" z. B. stand dank der glücklichen Regie Wolf Völkers über der hochgerühmten Münchner Neuinszenierung Heinz Arnolds, auch musikalisch und stimmlich blieb sie — vom Bacchus abgesehen — keineswegs hinter dieser „Festspiel"-Leistung zurück.) In München aber gibt es noch eine Oper, die vom bayerischen Staat so reich dotiert wird, daß sie orchestral und vom Solisten- und Chorpersonal her selbst die größten Werke mit gutem Gewissen aufführen darf und in der abgelaufenen Spielzeit vierzig Stück auf dem Spielplan hatte. Damit ist München in der schärfer werdenden Auslese unter den langsam sterbenden Opernhäusern Deutschlands bestimmt, Spitzenfunktionen zu übernehmen.

Als Musikstadt bleibt München sich selbst treu. Als Ernst von Possart den Plan zum Bau des Prinzregenten-Theaters faßte, tat er es in der Erkenntnis: „Hier stehst du in der Musikstadt Deutschlands." Zwischen 1865 und 1869 hatte Possart den erregenden Kapellmeisterkrieg zwischen Franz Lachner und Hans von Bülow erlebt. Er hatte gesehen, wie sogar mitten im deutsch-französischen Kriege in München die Kapellmeisterfehde zwischen Franz Wüllner und Hermann Levi, weit mehr als die politischen Ereignisse, „Tun und Lassen, Gespräch und Treiben der Bürgerschaft nur um den einzigen Gedanken kreisen ließ: Wohin soll unser Musikleben steuern?" Von solcher leidenschaftlichen Anteilnahme an der Oper kann man sogar 1951 noch etwas spüren. Da dirigiert eine seit zwei Jahren stehende Aufführung der „Salome" von Strauß erstmals Joseph Keilberth; seine wirklich überragende Leistung findet augenblicklich eine fast tumultuarische Anerkennung. In derselben Vorstellung debütierte für München Inge Borkh als Salome. Trotz großer Verwöhnung der Münchner Opernfreunde findet ihre gesanglich schon an größte Vorbilder reichende, darstellerisch schlechthin vollendete Leistung eine ganz persönlich akzentuierte, jubelhafte Bestätigung, so daß man fast übersah, welch großartige Leistung daneben Max Lorenz vollbracht hatte: der strahlende Heldentenor mit ungetrübter Stimmpracht als ein Herodes von erschütternder menschlicher Verfallenheit — zugleich ein Zeugnis der gestaltprägenden Regiekunst Georg Hartmanns. Es hat doch einen Sinn, daß zwischen Bayreuth und Salzburg — München liegt. Johannes Jacobi.

Chronik des geistigen Lebens

Der Bayrische Rundfunk übernimmt von den Festspielen in Bayreuth und Salzburg einige Veranstaltungen. Bayreuths „Meistersinger" werden am 5. August von 15.55 Uhr ab gesendet. Den „Ring des Nibelungen" strahlt das UKW-Programm aus, „Rheingold" am 6. August ab 20 Uhr, „Die Walküre" am 8. August ab 20 Uhr, „Siegfried" am 9. August ab 20 Uhr und „Götterdämmerung" am 10. August ab 20 Uhr. Am 7. August ertönt ab 21 Uhr im Normalprogramm aus Salzburg Verdis „Othello".

Die Indologische Fachbibliothek aus dem Nachlaß des Anfang dieses Jahres verstorbenen Ordinarius für Indologie, Prof. Dr. Emil Sieg, konnte mit Unterstützung des Göttinger Universitätsbundes für die Georg-August-Universität erworben werden.

Geheimrat Prof. Dr. Siegfried Mollier, der über dreißig Jahre den Lehrstuhl für Anatomie und Histologie an der Universität München innegehabt hat, wurde auf seinem Landsitz am Chiemsee 85 Jahre alt.

Unter dem Titel „Kennwort: Unternehmen Heartbreak" erscheint im Herbst im Verlag Scherz & Goverts, Stuttgart-Hamburg, die deutsche Ausgabe eines Romans von Duff Cooper.

Der deutsche Film auf der Biennale

Unter 16 Spielfilmen, die bisher zur Vorführung auf der 12. Internationalen Filmkunstschau in Venedig (20. August bis 10. September) angenommen wurden, befinden sich nach einer Veröffentlichung der Biennale-Leitung die deutschen Filme „Der Verlorene" und „Das doppelte Lottchen". Über die Annahme weiterer Filme soll noch entschieden werden. Als dritter deutscher Spielfilm war „Lockende Gefahr" vorgeschlagen worden. Dem Spielfilmwettbewerb gehen vom 8. bis 18. August die III. Internationalen Festspiele für Jugendfilme und die II. Internationale Schau für wissenschaftliche und Dokumentarfilme voraus, an denen sich 21 Länder, darunter Deutschland, mit 250 Filmen beteiligen.

Kulturelles — kurz notiert

Not der Junglehrer gefährdet die Schule

Münster, 24. Juli. (Eigenbericht) Die Arbeitsgemeinschaft der katholischen Verbände und Organisationen der Diözese Münster hat eine Entschließung zur Lage der Volksschule gefaßt. Da mehr als 90 Prozent aller Jungen und Mädchen in der Volksschule ihre schulische Formung erhielten, sei ihre Erziehungs- und Bildungsaufgabe von grundlegender Bedeutung für die sittliche und religiöse Erneuerung des Volkes und eine aus christlich-sozialem Geist wachsende Bewährung in Familie und Beruf. Die Entschließung bemängelt deshalb das Fehlen ausreichender Klassen- und Arbeitsräume, den Mangel an notwendigem Lehr-, Lern- und Arbeitsbedarf und stellt vor allem die völlig unzureichende Besoldung der Lehrerschaft, besonders der Junglehrer, heraus. Durch die nachweislich unter dem Existenzminimum liegende Junglehrerbesoldung, die hinter den Einkünften eines gleichaltrigen Facharbeiters erheblich zurückbleibe, werde der Nachwuchs des Lehrerstandes bedenklich gefährdet.

*

Die 17 deutschen Wissenschaftler, drei Chemiker, zehn Physiker und vier Mediziner, die am Isotopenforscher-Kongreß in Oxford teilnahmen, kehrten am Dienstag nach Deutschand zurück. Die Beratungen des Kongresses, so sagten die deutschen Sachverständigen, hätten die schnell zunehmende Bedeutung der Atomphysik auf allen Sektoren auch der angewandten Wissenschaft gezeigt.

Den Plänen, die Regensburger Hochschule zu einer „Ost-Universität" als Nachfolgerin der alten Prager Karls-Universität auszubauen, sicherte Bundesverkehrsminister Dr. Seebohm seine Unterstützung bei Bundesregierung und Bundestag zu. Gerade das Grenzland mit Regensburg als Mittelpunkt sei geeignet, die Prager Tradition fortzuführen. Von Regensburg aus sei die Kultivierung und Christianisierung des Ostraums erfolgt.

Bundeskanzler Dr. Adenauer hat die Einladung der Evangelisch-Lutherischen Kirche und des Senates der Hansestadt Lübeck zur 700-Jahr-Feier der St.-Marien-Kirche angenommen. Er wird am 1. September den Festvortrag zum St.-Marien-Jubiläum halten.

Unter dem Thema „Deutschlands Stellung in Europa und der Welt" veranstaltet der Rothenfelser Kreis vom 28. August bis 2. September auf Burg Rothenfels eine „Werkwoche für Politik", bei der u. a. Prof. Dr. Fleckenstein (Regensburg), Prof. Dr. Stadtmüller, Prof. Dr. Pfister und der Chefredakteur des „Rheinischen Merkur", Dr. Roegele, sprechen werden.

Scheibenschützen auf Wanderschaft

Scheibenstand ein Stück Stadtgeschichte — Vom Hammtor zum Nordkanal

Die Geschichte des Neußer Scheibenstandes ist ein gut Stück Stadtgeschichte. Nach Tücking finden sich schon im 14. Jahrhundert Spuren einer Schützenbahn zwischen Zolltor und Mühlenturm. Als sich die Sebastianusschützen, die Vorläufer der Jakobusschützen, in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts in alte Schützen, die mit dem Bogen schossen, und in neue Schützen, die mit der Büchse auf die Scheibe hielten, schieden, hatten die ersteren ihren Schießstand an der Stadtmauer neben dem Zolltor, die anderen an der Stadtmauer neben der Windmühle. Unser Bild, die Wiedergabe eines Stiches vom Neuß des 16. Jahrhunderts, zeigt im Ausschnitt diese Partie des Mauerringes zwischen Zolltor und Windmühlenturm.

Nach dem Bau der Zitadelle im südlichen Stadtteil (1672) wurde die Schützenbahn zwischen die innere und äußere Stadtmauer neben dem Hammtor verlegt, dort, wo später der Hoffmannsche Garten war. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zog man in den inneren Graben zwischen Hamm- und Zolltor, wo 1831 unter Bürgermeister Loerick der Grundstein zu einem Schützenhaus gelegt wurde, dessen Reste auf der Promenade hinter der Post im letzten Krieg zerstört wurden.

Wegen Gefährdung der Spazierwege in der Promenade mußte der Schützenstand 1867 geschlossen werden, und erst 1873 gelang es, Ersatz zu finden: damals traten die Neußer Scheibenschützen zum ersten Male am „Scheibendamm" in Aktion, wo die Militärbehörde ihnen die Benutzung ihres Standes gestattet hatte. 1880 waren neue Pläne fertig für einen Stand vor dem Hessentor längs des Hafendammes hinter dem alten Schlachthof. Aber der Protest der Regierung und der Bergisch-Märkischen Eisenbahn ließen das Projekt nicht zur Ausführung kommen. Nachdem das Nordkanalgelände mit dem Schießstand in den Besitz der Stadt übergegangen war, erreichte man 1892, daß das Terrain den Scheibenschützen zu dauernder Nutzung übergeben wurde, und so konnte unter Bürgermeister Tilmann im April 1893 der Grundstein zum Schützenhaus gelegt werden, das von Regierungsbaumeister Jul. Busch errichtet wurde.

Im ersten Weltkrieg wurde der Stand schwer beschädigt, dann mußte er acht Jahre lang der



Besatzung zur Verfügung stehen, bis vor 25 Jahren, im Mai 1926, unter Oberbürgermeister Hüpper und Oberschützenmeister Peter Marx die Jakobusschützen wieder ihren festlichen Einzug hielten. Das Interim wurde in Sälen überbrückt, wie sie auch jetzt vorläufig noch auf zweckfremde Räumlichkeiten angewiesen sind, nachdem der zweite Weltkrieg die Stätte festlicher Tage und vieler Schützenfreuden durch Bomben und Bubenhand vernichtete.

Zum Tag der Jakobusschützen

Ein neuer Plan als Festgeschenk

Schützenhaus soll wiedererstehen — Schievemann weckt zum Jakobusfest

In der Frühe dieses Jakobustages nahm wieder „Schievemännche" seine Glocke in die Hand, um nach Vätersitte von Straße zu Straße zu wandern, von Schützenbruder zu Schützenbruder, um ihnen den Feiertag einzuläuten. Dann läuten die Glocken von St. Quirin, der mit den Neußer Scheibenschützen seit jeher sozusagen auf Duzfuß steht, wenn auch ein kleiner Altersunterschied vorhanden ist, denn als ihre Bruderschaft am Allerheiligentage des Jahres 1415 das Licht der Neußer Welt erblickte, war der Dom rund 200 Jahre alt. Den dritten im Bunde dieser alten, vaterstädtischen Herrschaften, das Obertor, werden die Schützen heute abend beim Umzug begrüßen, wenn sie ihren neuen Jakobuskönig der Bürgerschaft präsentieren, den „Bürgern und Bürgerssöhnen", die heute vom Komitee des Neußer Bürgerschützenvereins zur ersten Versammlung aufgerufen werden und gewohnt sind, im Jakobustag den ersten festlichen Anklang an das Fest der Neußer Stadtfamilie zu sehen, bei dem auch die Scheibenschützen, die „Ueberlebenden aus dem 15. Jahrhundert" und ältesten Traditionsträger der Quirinusstadt, einen stolzen Platz innehaben.

Das diesjährige Fest soll den Jakobusschützen eine besondere Freude bringen: die Vorarbeiten für die Wiederherstellung des alten Scheibenstandes am Scheibendamm nehmen greifbare Formen an, nachdem sie nun jahrelang ihrer zerstörten Heimstätte vor dem Obertor nachtrauern. Im vorigen Jahr tauchte der Gedanke auf, wieder einen neuen Anfang zu machen, Stifter meldeten sich, und Architekt Büsges, selber Schützenbruder und Bruder des unvergessenen Chronisten der Gesellschaft, Goswin Büsges, machte sich an die Planung.

Den ersten Niederschlag der Bemühungen kann die NGZ heute im Bilde zeigen: den Plan eines neuen Schützenhauses mit Scheibenstand an alter Stätte, w es nach modernsten Grundsätzen wieder aufgerichtet werden soll, unter Benutzung noch vorhandener Gebäudeteile.

Der Platz vor dem Schützenhaus wird nach diesem Plan in einen übersichtlichen Vorhof umgewandelt, der von einer Mauer eingeschlossen ist und seinen Eingang nicht mehr an der Spitze neben der Gleiskreuzung hat, sondern seitwärts. Der Treppengang ist flankiert von einem Flaggenpfeiler, der von einem Standbild des Schutzpatrons der Gesellschaft, des hl. Jakobus, gekrönt werden soll. Eine Seite des Pfeilers wird bedeutende Daten tragen, 1415, das Gründungsjahr, 1893, das Jahr der Grundsteinlegung des alten Schützenhauses, 1944, das Jahr der Zerstörung, 1951, das Jahr des Wiederaufbaues. An der hinteren, rechten Ecke ist ein Ruheplatz vorgesehen, wo die gußeiserne Schießscheibe, die Bürgermeister Heinrich Thywissen 1850 stiftete und allen Anfechtungen bis heute widerstanden hat, als zünftiger Tisch wieder aufgestellt werden soll.

Das Schützenhaus, auf einer Grundfläche von etwa 10 mal 20 Meter, erhält ein völlig anderes Gesicht. Unter einem breitgezogenen Walmdach, das niederrheinische Bautradition wahrt, entsteht ein rechteckiges Gebäude mit einem vom Stadtwappen gekrönten Mitteleingang. Die Fenster erhalten Läden nach altdeutscher Art. Die obere niedrige Fensterreihe gehört zu einem Obergeschoß, das — um die übermäßige Höhe des alten Raumes zu vermindern — neu eingezogen wird und, als Galerie für Zuschauer und Gäste, auch durch einen Eingang vom Scheibendamm zu erreichen ist.



Das untere Stockwerk wird u. a. einen Gesellschaftsraum von etwa 15 mal 7 m und ein kleineres Schützenzimmer erhalten. Die Schießstände werden vorgebaut und sind vom Gesellschaftsraum durch eine Glaswand getrennt. Der Innenausbau ist in historisierenden, doch modernen Formen vorgesehen. Der Architekt denkt auch an wandschmückende Malereien mit Motiven aus der Geschichte der Gesellschaft. In Vitrinen sollen Erinnerungsstücke aufgestellt werden, so daß die Räume den Hauch echter Tradition und einfacher, doch gediegener Kultur atmen.

Die neue Schießstandanlage wird mindestens 12 Schießbahnen aufnehmen. Zunächst kommt die Ausübung des Kleinkaliber-Schießsports in Frage, so daß 50-Meter-Bahnen genügen. Eine neuartige Signalanlage soll die technische Seite vervollkommnen.

Die Kosten des Wiederaufbaues sind zu einem Teil durch Stiftungen gedeckt, und die Scheibenschützen sehen der Verwirklichung dieses Projektes und ihres Herzenswunsches mit Zuversicht entgegen. Darüber hinaus hofft man, daß das Gartenamt, das auch für das Projekt sein Interesse bezeugt, den Scheibendamm und den Vorplatz zur Straßenbahnhaltestelle hin wieder herrichtet und gärtnerisch ausgestaltet. Aber vorerst freuen sie sich auf den Tag, an dem sie zum Obertor hinausmarschieren, um einen neuen Grundstein zu legen.

Denkwürdiger Tag in der Geschichte des Hafens

Erster Spatenstich zum neuen Hafenbecken — Bagger ersetzt Spaten — 100 000 Tonnen zusätzlicher Umschlag

Gegen 11 Uhr löste „Stadt Neuß 3" am Lagerhaus Cretschmar ihren Anker, um die geladenen Gäste, unter ihnen OberbürgermeisterAlfons Frings, die Stadträte des Hafenausschusses, Oberstadtdirektor Dr. Nagel mit weiteren Herren der Verwaltung, Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer, Göing, und ihr Hauptgeschäftsführer Dr. Bömmels sowie Vertreter der Neußer Wirtschaft zum Gelände des neuen Hafenbeckens zu bringen.

In respektvoller Entfernung von der Baustelle verharrte das kleine Motorboot. In einer kurzen Ansprache brachte OB Frings seine Freude zum Ausdruck, daß im Hafen Fortschritte festzustellen seien. Stadtvertretung und Stadtverwaltung seien der Ansicht, daß diese erfreuliche Entwicklung die Inangriffnahme des 4. Hafenbeckens rechtfertige. Sein besonderer Gruß galt dem Vertreter der Firma Gerhard Hülskes & Cie., Wesel, die mit dem Ausbau des neuen Hafenbeckens beauftragt ist. Die Hafenverwaltung sei der Ansicht gewesen, daß der erste Spatenstich nicht durch Hand, sondern der fortschreitenden Technik gemäß mittels Bagger vor sich gehen soll. So kämen die Anwesenden leider um den Genuß, den Chef der Verwaltung mit der Schaufel in der Hand zu sehen.

In der Geschichte des Hafens und der Neußer Wirtschaft würde dieser Tag zweifellos als besonderes Ereignis vermerkt werden, betonte Dr. Nagel in seinen Ausführungen. Wenn man den Floßhafen einbeziehe, sei das neue Becken eigentlich das fünfte in der Reihenfolge. Mit seinem Baubeginn habe die Verwaltung einen Optimismus gezeigt, wie er nur in wenigen Fällen festzustellen sei. Mit der Inbetriebnahme könne der Wirtschaft neues Gelände für die Ansiedlung zur Verfügung gestellt werden. Wie beim 3. Hafenbecken, das 1928/29 gebaut wurde, habe die Verwaltung auch jetzt in richtiger Erkenntnis gehandelt. Die industrielle Entwicklung habe nach dem Kriege erfreuliche Formen angenommen. Sicherlich würden sich auch im neuen Becken wieder Unternehmen von Bedeutung ansiedeln.

Anschließend gab Oberbaurat Kloer einige technische Daten bekannt. Danach beträgt die Länge des neuen Hafenbeckens einschließlich des Hafenmundes 1400 Meter, die Breite von Oberkante zu Oberkante 96,30 Meter. Die Wasserfläche des Hafenmundes umfasse ohne den Erftkanal 13 000 qm. Der gesamte Trocken- und Naßabtrag bedinge eine Erdbewegung von 900 000 cbm, davon allein 350 000 cbm Trockenabtrag. Die Grundstückstiefe zwischen dem 3. und 4. Hafenbecken erstrecke sich über 256 Meter. Inzwischen, erläuterte der Oberbaurat weiter, seien die Vorarbeiten soweit vorwärtsgetrieben, daß mit der eigentlichen Trockenbaggerung begonnen werden könne. Schon in zwei bis drei Monaten folge dann die Naßbaggerung. Die gesamte Bauzeit des neuen Beckens betrage vier Jahre. Hervorzuheben sei, daß durch den Kiesanfall im Neußer Hafen zusätzlich 100 000 Tonnen umgeschlagen würden. Vizepräsident Göing brachte der Stadtverwaltung und Stadtvertretung seine Glückwünsche zum Ausdruck und betonte, daß die Neußer Wirtschaft im 4. Hafenbecken einen neuen Lebensquell für die Zukunft sehe. Der Vertreter der Baufirma ließ wissen, daß er bereits vor drei Jahren zum erstenmal in Rotterdam von den Neußer Plänen gehört, mit einer derartig schnellen Verwirklichung allerdings nicht gerechnet habe. Er gab jedoch zu, daß er das muntere Neußer Völkchen unterschätzt habe.

Dann folgte der erste Spatenstich. Durch dreimaliges Hupen der Schiffssirene erhielt der moderne Bagger aus Hamburg die Aufforderung, seine Tätigkeit aufzunehmen. Mit seinen stählernen Greifern bohrte er sich in die Erde, um seine Last — jeweils ¾ cbm — in bereitstehende Loren zu laden. Bis zum eigentlichen Kies, der wegen seines hellen Glanzes einmal „Rheingold" genannt wurde, wird noch etwas Zeit vergehen. Neuß dürfte aber nach Ablauf von einigen Jahren eine unter günstigen Voraussetzungen geschaffene Arrondierung seines Hafens erreicht haben, zu der die in diesem Monat erwarteten Umschläge — es soll das bisher beste Nachkriegsergebnis sein — vielleicht als günstiges Omen gewertet werden können.



Ein zeitgemäßer Spatenstich. In einer Entfernung von 50 Metern verfolgen die Gäste den Beginn der Arbeiten zum neuen Hafenbecken. O. B. Frings und Oberstadtdirektor Dr. Nagel waren in ihren Ansprachen recht optimistisch.

430 Pferde zum Auftakt

Erfreuliche Meldungen für die ersten Rennen

Bis zum gestrigen Nennungsschluß wurden beim Direktorium für Vollblutzucht und Rennen aus Westdeutschland für das Neußer Eröffnungs-Meeting am 12. und 15. August über 430 Nennungen abgegeben, darunter fast alle großen Gestüte, u. a. Schlenderhan, Waldfried, Zoppenbroich, Mydlinghoven, Ravensberg.

Das Nennungsergebnis spricht dafür, daß die Neußer Rennen sich wieder großer Beliebtheit erfreuen.

Fahrrad in der Schiene

An dem Ueberweg auf der Düsseldorfer Straße geriet eine Radfahrerin mit dem Fahrrad in das Ringbahngleis. Sie stürzte und wurde verletzt.

Manhillen und Koch gleichauf

Beim Süchteiner Bergfest war auch die Neußer Turngemeinde mit einer Abordnung ihrer besten Sportler vertreten. Auf der 800-Meter-Strecke gingen Manhillen und Koch in der Zeit von 2.04,8 Min. gemeinsam als Erste durchs Ziel, während Linden im Stabhochsprung mit 3,30 Meter Zweiter wurde.

Bei einem Einladungswettbewerb mit anderen führenden westdeutschen Leichtathletikvereinen in Rheydt siegte im 400-Meter-Lauf der Neußer Reinders in 53 Sekunden, im 100-Meter-Lauf wurde Dominitzi Zweiter mit 11,6 Sekunden.

Börse hört die Flöhe husten

Wiedereröffnung der Neußer Produktenbörse — Vermittler zwischen Landwirtschaft und Handel

Man kann es als ein glückliches Omen bezeichnen, daß mit dem ersten Spatenstich zum neuen Hafenbecken, die Neußer Produktenbörse im „Haus Niedertor" wieder auflebte. Schon in der Zeit der napoleonischen Kontinentalsperre, die den Rhein als Grenze aufbaute und bei Neuß eine sogenannte Uebergangsstelle schuf, begann ein eifriger Handel mit Getreide und Oelfrüchten. Um die 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts galt Neuß, in der preußischen Monarchie, als der erste Markt für Getreide. Die damalige glückliche Entwicklung wurde aber um 1880 jäh unterbrochen, einmal durch die Bismarcksche Zollreform und Schutzzollpolitik, zum anderen aber dadurch, daß das Neußer Hinterland nicht mehr die Menge Getreide lieferte, die zur Ernährung der Bevölkerung benötigt wurde. Das war damals der Anlaß zur Einführung des Börsenbetriebes.

Carl Thywissen, der Vorsitzende des Börsenausschusses, der sich aus den Herren Gustav Bentels, Heinz Leuchten, Dir. Fritz Scherz, Hermann Straaten, Hérb. Karrenberg, Ernst Bommers, August Koenemann, Heinrich Urbach, Dr. Alex Müller und Landwirt Franz Fleuster zusammensetzt, konnte eine stattliche Anzahl Interessenten aus Industrie, Handel und Landwirtschaft begrüßen. Die Anwesenheit vieler Besucher aus Düsseldorf, Krefeld, Köln, Duisburg zeige die enge Verbundenheit dieser Marktinteressenten mit der Neußer Produktenbörse, neben den Vertretern der Neußer Industrie und des Handels sowie der Landwirtschaft des Kreises. Auf ein halbes Jahrhundert könne die Neußer Börse zurückblicken. Leider seien außer ihrer vereinsmäßigen Eintragung im Jahre 1916 keine Unterlagen mehr über ihre Gründung vorhanden. Ein Mitgliederverzeichnis aus dem Jahre 1907 weise jedoch Namen auf, die alten Neußer Kaufmanns- und Handelsgeist verkörperten. Der Vorsitzende erinnerte an seinen verstorbenen Vorgänger Herman Thywissen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß im Geiste dieses Kaufmannes der Markt auch in Zukunft geführt werde und tagen möge.

Die Glückwünsche des Präsidiums der Industrie- u. Handelskammer überbrachte Hauptgeschäftsführer Dr. Bömmels, der einen geschichtlichen Rückblick auf Entstehung und Entwicklung der Neußer Börse gab. Er schloß mit dem Wunsche, daß der Neußer Markt im Kranze der anderen Börsen seine Eigenart pflegen und erhalten sollte, um als Vermittler zwischen Handel und Landwirtschaft der Ernährung des Volkes zu dienen.

Aus dem Munde alter, schon seit 1903 die Neußer Börse besuchender Kaufleute erfuhr die NGZ, daß Neuß schon seit jeher als eine der bedeutendsten Börsen am Niederrhein galt und daß sich hier Ein- und Verkauf eine ideale Waage hielten. Für den Kaufmann sei Neuß stets ein Platz gewesen, wo man die „Flöhe husten hörte" und wo die beste Möglichkeit gegenseitigen Meinungsaustauschs bestanden habe. Die Neußer „Blattnotiz" sei weit über die Grenzen des Bezirks bis hinauf zum Mittelrhein und Aachen maßgeblich gewesen. Man erwarte von der Wiedereröffnung der Neußer Börse eine günstige Entwicklung des Umsatzes, die Preisgestaltung würde aber noch vom Weltmarkt abhängen.

So wird die Neußer Produktenbörse, auf der nicht nur Getreide, Futtermittel, Mehl, Heu und Stroh, sondern vor allem auch Oele, Fette und gleichartige Produkte notiert werden, dazu beitragen, die wirtschaftliche Bedeutung unserer aufwärtsstrebenden Stadt zu festigen.

Neußer Filmschau

Blutsfeindschaft

„Haus von Fremden" sagt der amerikanische Titel zu dieser Familiengeschichte. Ein Vater und vier Söhne — ihr Glück, ihr Mißverstehen, ihr Leid, in einer sprühenden Handlung und ausgereiften Charakteren geprägt, bilden das Thema dieses in Darstellung, Regie und Kamera ausgezeichneten Centfox-Films. (Gloria)

Leichte Kavallerie

Ein Ausstattungsfilm mit Marika Rökk im Mittelpunkt. Persönliche Tüchtigkeit eines kleinen Mädchens bahnt den Weg zum Zirkusstar. Der unterhaltsame und saubere Film hat an Anziehungskraft nichts eingebüßt. (Laterne)

Die Sterne lügen nicht

Eine deutsche Gangsterparodie. Ein Lotteriegewinner wird von Gaunern ausgeplündert. Das Thema legt einem Lustspiel allerhand Möglichkeiten hin. Drehbuchautor und Regisseur haben aber den Anschluß an den der Handlung innewohnenden Witz verpaßt. Darsteller: Magda Schneider, Fritz Kampers und andere. (Apollo)

Und du, mein Schatz, fährst mit

Noch einmal Marika Rökk. Ihr Engagement an einem New-Yorker Revuetheater soll durch einen Schurkenstreich durchkreuzt werden. Im Happy-End wird aber die Gaunerei entlarvt, und die große Liebe siegt. Neben Marika Rökk Hans Söhnker. (Adler)

Kein Engel ist so rein

Ein Lustspiel mit Fita Benkhoff, Paul Dahlke, Olga Tschechowa, das als Plus die Lächerlichmachung des spiritistischen Unfugs buchen kann, aber leider die Ehe mitverulkt. — „Buffalo Bill", Wildwestfilm um die historische Gestalt Buffalo Bills in wirkungsvollem Technicolor. (Kammerspiele)

Wenn sie das Glück forcieren wollen . . .

So benehmen sich Menschen am Roulett-Tisch (II)

Die Arbeit der Rezeption ist dazu angetan, alle Vorwürfe zu entkräften, die darauf zielen, Spielbanken als irdische Vorhöllen abzustempeln, dafür bestimmt, charakterschwache Menschen finanziell zu ruinieren. Ueberall da, wo soziale Bedenken bestehen, wird der Chef der Rezeption seine Zustimmung verweigern. Leute in abhängigen Stellungen, Rentner und solche, die mit fremdem Geld umgehen, wie Kassierer und Bankangestellte, wird er höflich aber bestimmt bitten, nach einmaligem Einblick in den Spielbetrieb von weiteren Besuchen der Bank abzusehen. Er ist Psychologe, Menschenkenner und Weltmann in einer Person, ein Meisterdetektiv mit der Beobachtungsgabe und dem Kombinationsvermögen eines Sherlock Holmes.

Automatische Sperren

Es gibt Fälle, in denen dem Chef der Rezeption die Entscheidung sehr schwer gemacht wird. Dann beispielsweise, wenn ein Besucher sich als Kaufmann oder Handelsvertreter ausgibt, denn beide Bezeichnungen umfassen eine weite Skala von Möglichkeiten. Meistenfalls läßt sich die Situation mit ein paar weiteren Fragen klären, aber es kommt vor, daß — um die Bank zu täuschen — falsche Berufe angegeben werden. Werden solche bewußte Irreführungen aufgedeckt, und das ist fast immer der Fall, hat das den sofortigen Ausschluß vom weiteren Besuch einer Spielbank zur Folge.

Für einen bestimmten Personenkreis gibt es automatische, das heißt gesetzlich vorgeschriebene Sperren. So besteht ein Spielverbot für alle Personen, die in einem Umkreis von weniger als fünf Kilometern ihren Wohnsitz haben. Die Altersgrenze für alle Besucher liegt bei fünfundzwanzig (für Ausländer bei einundzwanzig) Jahren. Ausgenommen von dieser Regelung sind jüngere Ehefrauen in Begleitung des Gatten.

Wer der eigenen Standhaftigkeit gegenüber den Verlockungen der rollenden Kugel nicht traut, hat die Möglichkeit, in der Rezeption eine gewisse Summe zu deponieren, um so allzu großen Verlusten vorzubeugen. Auch den Glücksrittern, die mit leeren Taschen den Saal verlassen und ihre Rückfahrt nicht mehr finanzieren können — ein Fall, der allerdings äußerst selten ist —, erscheint der Chef der Rezeption als rettender Engel. Die Bank stellt für die Heimreise ein Darlehen zur Verfügung, aber vom gleichen Tag an trägt die Karteikarte des Hasardeurs einen Vermerk. Ehe nicht die Schuld getilgt ist, gibt es für ihn keine Möglichkeit mehr, eine Spielbank zu betreten.

Stempel: "Spielverbot"

Die Kartei ist das Herzstück jeder Rezeption. Sie registriert alles, weiß alles. Da kommt ein Fabrikant mit seinem Sohn und Teilhaber, der in wenigen Tagen fünfundzwanzig Jahre alt wird. Der Junior erhält eine Tageskarte, die deutlich lesbar den Stempel „Spielverbot" trägt. Bei seinem nächsten Besuch wird für den jungen Mann die durch sein Alter bedingte Sperre fortfallen, aber es bleibt die Tatsache, daß er — trotz seiner Teilhaberschaft am elterlichen Betrieb — in finanziell abhängiger Stellung arbeitet. So gesehen wird die Frage des Chefs der Rezeption verständlich: „Sind Sie damit einverstanden, daß Ihr Sohn nach seinem fünfundzwanzigsten Geburtstag gelegentlich bei uns spielt?" Und der Vater, der weiß, daß er sich in Gelddingen auf seinen Jungen verlassen kann, gibt seine Einwilligung. Auch diese Unterredung hält die Karteikarte in wenigen Stichworten fest, um gegen alle Eventualfälle gesichert zu sein.

Zusammenarbeit Polizei-Casino

Damit allerdings sind die Aufgaben der Registratur nicht erschöpft. Wer einmal einen Blick hinter die Kulissen tun darf, hat vielleicht Gelegenheit, folgendes Telefongespräch mitanzuhören:

„Rezeption — Guten Tag, Herr Inspektor — Einen Augenblick, ich notiere — Fahndung nach . . . — Wie war der Name, bitte — Heinrich, Anton, zweimal Nordpol, danke, den Rest habe ich verstanden. Ich will sofort einmal nachsehen — — — Hallo, Inspektor, ist bei uns noch nicht aufgetaucht — Karteivermerk wie üblich — Auf Wiederhören."

Was die Stimme des Beamten am anderen Ende der Leitung erzählte, ist leicht zu rekonstruieren. Damit ist ein Schulbeispiel gegeben für die Zusammenarbeit zwischen Polizei und Casinoverwaltung. Hier ist ein Fall, der sich kürzlich in einer westdeutschen Spielbank zutrug und der durchaus nicht den Stempel der Einmaligkeit trägt:

Herr X ans Telefon

Ein polizeilich gesuchter Hochstapler betrat das Casino und wurde nach der üblichen Feststellung seiner Personalien durch die Rezeption ohne weiteres eingelassen. Er wußte nichts von dem Fahndungsvermerk, den seine Karteikarte seit einigen Tagen enthielt. Er ahnte es nicht einmal, denn noch nie in seinem Leben hatte er diese Spielbank betreten. Und doch war man auf die Möglichkeit seines Besuches vorbereitet. Wenige Minuten, nachdem der Hochstapler den Spielsaal betreten hatte, klingelte das Telefon auf dem Schreibtisch des zuständigen Kriminalkommissars. Zwei Beamte machten sich auf den Weg und postierten sich im Vorraum der Bank. Ein Page bat den Hochstapler ans Telefon. Der Mann kam mit, und aus einem Kurzaufenthalt in einer Fernsprechzelle wurde eine Dauerpension in einer Gefängniszelle.

Männer mit Röntgenaugen

Allen anderen Fragestellern gegenüber aber wahrt die Spielbankkartei strengste Diskretion. Selbst der Ehefrau wird man mit höflichem Bedauern Auskünfte über eventuelle Casinobesuche ihres Gatten verweigern. Außer der Staatsanwaltschaft hat überhaupt nur noch die Steuerfahndung — nicht etwa das Finanzamt — die Möglichkeit, die Hilfe dieser wohlgeordneten Registratur in Anspruch zu nehmen. Das kommt in solchen Fällen vor, wo beispielsweise ein der Steuerhinterziehung Verdächtiger erklärt, sechzig- oder achtzigtausend Mark beim Roulette gewonnen zu haben. Bei solch hohen Beträgen wird die Bank zweifellos die Richtigkeit der Angaben beurteilen können.

(Wird fortgesetzt)

NGZ gratuliert

An der Staatsbauschule Köln bestanden ihr Examen: Karl Bongers und Willi Konrads als Hochbauingenieur, Heribert Kamps und Heinrich Weisel als Ingenieur für Bauwesen.

Gestern wurde Jakob Lansen, Büchel 44, 82 Jahre alt.

Am 27. Juli wird Frau Wwe. Johann Funck, Gertrud geborene Swillens, Kolpingstraße 13, 84 Jahre alt.

Schwarzes Brett

Jung-KKV Novesia, Heute, 20 Uhr, Filmvorführung der Deutschen Shell AG., Bürgergesellschaft, Z. 48. Auch Stammverein willkommen.

Amerikanisierte Lebenskunst

Mineralsalze verlängern das Leben

In der Reihe der einem frisch-fröhlichen Optimismus amerikanischer Prägung huldigenden, diesseits und jenseits des Ozeans erfolgreichen ärztlichen Beiträge zur Lebenskunst, deren Wirkungsfeld vom Schönheitssalon über die Diätkost bis weit ins Psychologische reicht, stehen Gayelord Hausers Bücher mit oben an. Den suggestiven Schlagworten solcher modernen amerikanischen Lehren (Dale Carnegie „Sorge dich nicht — lebe!, M. B. Ray „Nie mehr müde sein") reiht sich als jüngstes das Buch „Bleibe jung, lebe länger!" von Hauser an, eine neue Rezeptsammlung für ein gesundes Leben (Scherz & Goverts, Verlag, Stuttgart-Hamburg). Die „Heilmittel" sind richtige Ernährungs- und Lebensweise (Vitamine, Mineralsalze, Frucht- und Gemüsesäfte, gymnastische Übungen). Der Grad der rein physiologischen, lebenspraktischen Veräußerlichung solcher Bücher ist für den Europäer immer wieder höchst erstaunlich! Welch ein Wandel der Anschauungen gegenüber dem Anruf des Menschen zur Selbstbeherrschung, den vor über 100 Jahren der Wiener Arzt Ernst von Feuchtersleben in seiner berühmt gewordenen „Diätetek der Seele" (1838) vortrug. Wir veröffentlichen nachstehend aus Hausers Buch den Schlußabsatz über die Bedeutung der Mineralsalze.

Mineralsalze sind zur Verlängerung des Lebens ebenso wichtig wie Vitamine. Tatsächlich arbeiten sie zusammen. Tausende schlecht informierte Leute nehmen gewissenhaft ihre Vitamine und vernachlässigen die weniger beachteten Mineralsalze. Es gibt mehr als 16 Mineralsalze, die für Gesundheit und Lebenskraft unerläßlich sind, aber ich werde hier nur auf diejenigen eingehen, die für unser „Bleibe-jung-lebe-länger"-Programm von Bedeutung sind.

Ihr braucht Kalzium für eure gute Haltung, eure Knochen und Zähne, normale Nervenreaktionen, normalen Herzrhythmus und gute Fingernägel. Folgen von Kalziummangel sind: schlechte Haltung, Karies, spröde Knochen, Nervosität, Krämpfe, nervöse Herzbeschwerden, nervöse Kopfschmerzen.

Seine besten Quellen sind: Trockenmilch, Vollmilch, Käse, aber besonders Joghurt und Buttermilch, weil sich das Kalzium in Milchsäure leichter auflöst. Trinkt täglich einen halben oder lieber einen ganzen Liter Milch in irgendeiner Form und schenkt euerm Leben neue Jahre und euren Jahren neues Leben.

Ihr braucht Phosphor, um eure Knochen und Zähne zu stärken und zu erhalten, für die Drüsensekretion, für die Bewahrung der Energie.

Folgen von Phosphormangel sind: Karies, Neigung zu Knochenbrüchen.

Seine besten Quellen sind: Milch, Käse, Eidotter, Fleisch, Fische, Vollkornzerealien, Hülsenfrüchte. Vergeßt nicht, daß Kalzium und Phosphor nur dann im Körper verwertet werden, wenn im Organismus auch Vitamin D vorhanden ist.

Ihr braucht eine große Portion Eisen für einen rosigen Teint, mehr Schwung, ein besseres Gedächtnis, bessere Blutzirkulation in Händen und Füßen.

Folgen von Eisenmangel sind: Anämie, Müdigkeit, Vergeßlichkeit, Mangel an Ausdauer.

Seine besten Quellen sind: Leber, Rohrzuckermelasse, Aprikosen, Eier, Austern. Bei Anämie empfehlen Ernährungsspezialisten konzentrierte Eisensalze, wie Eisenmucat und Eisenchlorid in Tabletten.

Ihr braucht Jod für stärkere Widerstandskraft, mehr Ausdauer, eine gesunde Schilddrüse und einen schlanken Körper.

Folgen von Jodmangel sind: Kropf, Verfettung, Müdigkeit, Beschwerden der Menopause, seelische Depressionen.

Seine besten Quellen sind: Alle Seefische, alle Meerespflanzen, wie Tang, Seemoos, grüne Algen, frisch und getrocknet. Alles Koch- und Tafelsalz sollte jodiert werden. Tausende meiner Anhänger verwenden bereits jodiertes Selleriesalz, das ihnen jedesmal, wenn sie ihre Speisen salzen, organisches Jod zuführt.

Eine Zeitschrift „Osteuropa" erscheint, von der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde herausgegeben, vom 1. Oktober an bei der Deutschen Verlagsanstalt Stuttgart. Die Zeitschrift der Gesellschaft, die unter dem Präsidium des Reichsministers a. D. Hermann Dietrich und dem geschäftsführenden Vorsitz von Prof. Dr. Otto Schiller steht, soll in gewisser Weise Nachfolger der ehemaligen Zeitschrift gleichen Namens sein.



Der vielbesprochene Film des Italieners Luigi Zampa, „In Frieden leben" (Vivere in pace), der auf dem 4. Internationalen Katholischen Filmkongreß in Brüssel preisgekrönt wurde, läuft Ende Juli in zahllosen westdeutschen Städten an. Die siebzehnjährige Mirella Monti spielt das Bauernmädchen Silvia, Gar Moore den aus deutscher Gefangenschaft entflohenen amerikanischen Kriegsberichter Ronald. Der in seiner echten Menschlichkeit überzeugende Film hat jenseits seiner künstlerischen Werte beispielhaften Charakter.

Blick auf Altötting

Steingewordene Geschichte — 1200-Jahr-Feier des bayerischen Wallfahrtsortes

Im südöstlichen Winkel Bayerns zwischen Mühldorf und dem romantischen Grenzstädtchen Burghausen liegt Altötting, Bayerns berühmter Wallfahrtsort. Von weitem schon grüßen die Türme des uralten Heiligtums in der abgeschiedenen Landschaft zwischen Inn und Salzach; Altöttings Kleinod, die Gnadenkapelle mit der Schwarzen Madonna, wird erst sichtbar, wenn die Wallfahrer den weiten schönen Kapellenplatz erreicht haben.

Altöttings Geschichte ist die Geschichte der Heiligen Kapelle. Sie stammt in ihrem achteckigen Hauptbau aus der Agilofingerzeit. Zum erstenmal ist Ötting (autingas) als Amtshof des bayerischen Herzogs Tassilo 748 urkundlich erwähnt. 788 ging Ötting nach dem Sturz der Agilofinger durch Karl den Großen als Krongut in den Besitz der Karolinger über, mit König Karlmann setzte die glanzvolle Epoche der Geschichte des Königshofes ein. Er erwählte die Pfalz von Ötting 876 zum königlichen Lieblingssitz und gründete ein Chorherrenstift. Die Ungarneinfälle im 10. Jahrhundert führten den Ort zu ländlicher Bedeutungslosigkeit zurück, erst 1228 begann eine neue Blütezeit. Seit 1489 ist Altötting Wallfahrtsort, 500 Jahre hindurch riß der Strom der zahllosen Pilger aus aller Welt nicht ab. Wohl alle deutschen Kaiser und die bayerischen Herzöge knieten vor der frühgotischen Marienfigur und legten ihr fürstliche Geschenke zu Füßen. Schon Heinrich III. und Heinrich IV. hatten 1053 und 1060 in der alten Kaiserpfalz Hof gehalten; seit der Begegnung Friedrich III. mit Herzog Georg dem Reichen 1491 wurde das Heiligtum Tagungsort der Großen des Reiches und der Wittelsbacher. In den Urnen vor dem Altar der Schwarzen Madonna ruhen seit dem 17. Jahrhundert die Herzen von 24 bayerischen Regenten, Maximilian I., dessen 300. Todestag die Kulturwelt des Kontinents im Herbst dieses Jahres begeht, stellte Land und Volk unter den Schutz Altöttings. Sein Feldherr Tilly ruht im Schatten der spätgotischen Stiftskirche, die auch den berühmten Kapellenschatz mit kostbaren Weihegaben enthält. Von unschätzbarem Wert ist das ‚Goldene Rößl', eine spätmittelalterliche französische Goldschmiedearbeit.

Schon im vergangenen Jahr war Altötting anläßlich des Deutschen Katholikentages 1950 neben Passau Mittelpunkt bedeutsamer Kundgebungen des deutschen Katholizismus. Das 500jährige Gnadenbild von Altötting weilte zum dritten Mal in seiner Geschichte in der alten Bischofsstadt. Vom 29. Juli bis 6. August feiert der Wallfahrtsort offiziell seine 1200-Jahr-Feier. Auf dem Kapellenplatz mit seinen italienischen Barockbauten wird der Glanz der Lichterprozession erstrahlen. Abseits der großen Heeresstraßen der Zeit erlebt das uralte Heiligtum seinen geschichtlichen Tag, immer wieder sich aus dem Religiösen erneuernd, das Landschaft und Menschen formte aus dem tiefen Erlebnis einer Begnadung, die unberührt vom Wandel der Jahrhunderte sich alltäglich im Schatten dieses Kultortes nach vollzieht.



Der Surrealist im Barockschloß

In einigen Sälen von Schloß Brühl bei Bonn wurde für den aus Brühl stammenden, als Begründer des Surrealismus geltenden, heute in den USA lebenden Maler Max Ernst aus Anlaß seines 60. Geburtstages eine umfassende Ausstellung eröffnet, die Werke aus dreißig Jahren enthält. In dem berühmten Treppenhaus, das auf den großen Barockbaumeister Balthasar Neumann zurückgeht, begegnen sich (im Bilde) die späte höfische Welt des 18. Jahrhunderts mit dem vorletzten Schrei des psychoanalytisch aufgeklärten 20. Jahrhunderts.

Die Vergeltung / Von Heinz E. Kratz

Punkt 16 Uhr 56 Minuten betrat ein Herr eilig die Bahnhofshalle und ging zu einem Fahrkartenschalter.

„Einmal — zweiter — nach München", verlangte er.

Die dienstliche Miene des Beamten hinter der Scheibe hellte sich deutlich auf. „Oh, Herr Wahaldi", sagte er, „welche Ehre! Ich habe Sie schon oft im Rundfunk gehört, abends, wenn ich nach dem Dienst am Radio saß".

„So", erwiderte Wahaldi geschmeichelt, „aber woher kennen Sie mich von Angesicht?" „Sie sind so oft in den Zeitungen abgebildet, da muß Sie jeder kennen. — Ich sage immer zu meinen Kollegen, paßt auf, sage ich, heut' könnt ihr den Wahaldi hören, — den Wahaldi sage ich einfach, — das ist Popularität!"

Der Reisende sah auf die Uhr. 16 Uhr und 57 Minuten.

„Gewiß", nickte er wohlwollend, „und nun geben Sie mir bitte eine Fahrkarte zweiter Klasse nach München."

„Mit dem größten Vergnügen", dienerte der Schalterbeamte, „Sie fahren nach München? So, — oh, dann werden wir Sie abends sehr vermissen. Bleiben Sie lange fort?"

„Nein, nein, —nur ein paar Tage. Aber mein Zug geht 17 Uhr . . ."

„ . . . und 2 Minuten, ich weiß. — Nach München wollen Sie also. Eine schöne Stadt, kann ich Ihnen verraten, eine fröhliche Stadt. Besonders bekannt sind das Hofbräuhaus, das Oktoberfest und . . ."

„Lieber Mann, ich bin eilig!" drängte Wahaldi.

„Das ist schade, wirklich schade, sonst könnten Sie noch einen Abstecher nach Garmisch machen. Aber Garmisch kennen Sie gewiß vom Winter her. Oder ins Österreichische, oder in die Schweiz?"

„Machen Sie Reklame oder verkaufen Sie Fahrkarten?" fauchte der Rundfunkmann.

„Es ist bereits 16 Uhr und 59 Minuten, in drei Minuten geht mein Zug!"

Der Beamte blieb ungerührt.

„Zweiter Klasse wollten Sie, nicht wahr Herr Wahaldi? Ich würde auch nur zweiter Klasse fahren, man kann die Reise dann viel mehr genießen, denn diese soll ja nicht nur den Menschen möglichst rasch von einem Ort zum andern bringen, sondern soll in der Hauptsache die Schönheiten des Landes zeigen. Das ist der Grund, weshalb . . ."

Wahaldi sah sich wütend um. Vor den anderen Schaltern standen Menschen. Hinter ihm wartete niemand.

„Bekomme ich nun mein Billett oder nicht?" schrie er.

„Natürlich bekommen Sie es. Man bekommt alles im Leben, man muß nur daran glauben. Überhaupt ist der Glauben das Unterpfand aller Existenz. Glauben verloren, — alles verloren!"

„Herr!!!" schrie Wahaldi.

„Macht 21 Mark und fünfzig Pfennige."

Der Rundfunkmann warf 25 Mark auf den Metallschieber und enteilte mit langen Sätzen. Es war 17 Uhr und 1 Minute.

15 Sekunden später trat der Vorsteher zum Schalterbeamten.

„Herr Schulze", sagte er streng, „weshalb haben Sie den Herrn mit Ihren Redereien aufgehalten? Sie wissen, die Dienstvorschrift . . ."

„Aber Herr Inspektor", fiel ihm der andere ins Wort, „erstens hat der Zug nach München 53 Minuten Verspätung, und zweitens war das der Wahaldi vom Rundfunk."

„Na und?" fragte der Vorgesetzte und zog die Brauen hoch.

„Das ist der, der abends zwischen den Musikstücken die endlos langen Zwischentexte spricht, — der sollte mal am eigenen Leibe spüren, wie es ist, wenn man auf etwas wartet, und einer quasselt fortgesetzt."

Da drückte der Inspektor seinem Schalterbeamten schweigend und lange die Hand.

„Besorge eine Heiratsurkunde!"

Ein paar Anekdoten um G. B. Shaw

Am 26. Juli hätte G. B. Shaw seinen 95. Geburtstag begehen können. Mit einigen Anekdoten sei daran erinnert.

Shaw war mit der reichen Carlotte Payne-Townshend befreundet. Als sie ihn eines Tages nach längerer Abwesenheit besuchte, fand sie ihn völlig überarbeitet und mit einem verletzten Fuß vor. Kurzerhand mietete sie ein Haus, engagierte zwei Pflegerinnen und bat Shaw, sich ganz ihrer Fürsorge zu überlassen.

Er protestierte und sagte: „Geh' und besorge eine Heiratsurkunde! Es ist unmöglich für eine Frau in deiner Stellung, einen alleinstehenden Mann ins Haus zu nehmen!"

Und sie heirateten alsbald.

Der Dramatiker war ein recht hartnäckiger Gegner der Filmproduzenten. Als ihn eines Tages der große Hollywooder Magnat Sam Goldwyn antelefonierte, um mit ihm über die Forderungen für die Verfilmung seiner Stücke zu sprechen, erschrak der Filmmacher über die Höhe der Shawschen Forderungen. Sie lagen weit über dem, was sich der Hersteller gedacht hatte, und er versuchte, mit dem Autor zu handeln, indem er immer wieder von dem künstlerischen Gewissen Shaws sprach.

„Denken Sie doch — Mr. Shaw —, daß Millionen von Menschen die Möglichkeit erhalten würden, Ihre Stücke zu sehen, die sie sonst nie erleben würden," sagte Goldwyn, „denken Sie an den gewaltigen Beitrag, den Sie damit für die Kunst liefern."

„Ich fürchte," meinte Shaw zu dem Vorschlag, „wir werden uns nicht verständigen können. Sie denken immer nur an die Kunst. Ich aber immer nur ans Geld!"

*

Eine Künstlerin (es wird vielfach unerwiesen behauptet die Tänzerin Isadora Duncan sei es gewesen) schrieb einmal an Shaw zu einer Zeit, als oft von Eugenik gesprochen wurde, ein paar Zeilen und meinte u. a.: „Stellen Sie sich vor, ein wie vollkommenes Wesen ein Kind sein müßte, das Ihren Verstand und meine Körperschönheit erben würde!"

Shaw, der alte Spötter, äußerte sich umgehend: „Der Erfolg ist nicht so sicher, wie Sie annehmen. Stellen Sie sich das Fiasko vor, wenn das arme Kind Ihren Verstand und meine Körperschönheit erben würde!"

*

In einer Gesellschaft drängte sich ein Snob an G. B. Shaw heran und fragte ihn recht aufdringlich: „Was ist ein Gentleman?'

Shaw besah sich den Frager von oben bis unten und erwiderte: „Ein Gentleman? Nun, das ist ein Mann, der sich der Zuckerzange bedient, auch wenn er allein ist!" H. Grothe.

Halunken dürfen nicht verliebt sein

ROMAN VON CARL VON AUDENHOVE

14. Fortsetzung

Margherita begann sich damit abzufinden, daß Manzetti an chronischem Verfolgungswahn litt, denn auch dieser harmlose Zuruf erschreckte ihn. Er zögerte, als hätte er Lust, in aller Eile den Saal zu verlassen, statt dem Ruf zu folgen. Nun rief der gleiche Herr noch einmal:

„Schauen Sie einmal an, was in Ihrer Abwesenheit passiert ist!"

Beim Nähertreten erkannte Manzetti ein ansehnliches Häufchen Spielmarken, die sich auf Schwarz türmten.

„Sie Glückspilz — das gehört Ihnen!"

„Nein — wieso?" Manzetti schüttelte den Kopf.

„Doch, mein Herr", mischte sich der Croupier ein. „Sie hatten bei Ihrem letzten Einsatz, als Null kam, auch Schwarz gesetzt. Ihr Einsatz auf die Farbe war nach den Spielbestimmungen noch nicht verloren, sondern nur zurückgestellt. Dann kam Schwarz. Ihr Einsatz wurde frei, und seither hatten wir eine Serie von insgesamt zehnmal Schwarz."

Zehnmal Schwarz, der Gewinn jedesmal verdoppelt — dann mußte die Summe dieser Spielmarken über fünftausend Lire betragen.

„Ausgezeichnet!" Manzetti strahlte. „Dann werde ich meinen Reichtum an mich nehmen."

„Verzeihen Sie, mein Herr — einen Augenblick." Mit vollendeter Liebenswürdigkeit wehrte der Obercroupier ab. „Es ist soeben ein Spiel im Gange, und der Einsatz steht noch."

Gleich darauf klickte die Kugel in ein Nummernfeld, die Hälse aller Spieler reckten sich gespannt vor.

„Drei Rot", sagte der Croupier an, und seine Stimme war gleichgültig, als spräche sie vom Wetter.

Ein Rechen glitt an den kleinen Berg von Spielmarken heran, strich ihn zusammen und zog ihn dann fort.

Himmel! Wären wir eine halbe Minute früher gekommen!" rief Margherita enttäuscht. Ihre Augen blitzten.

Aber Manzetti zeigte keine Spur von Ärger.

„Wie charmant Sie sein können, wenn Sie sich ein bißchen ärgern, Margherita, ich entdecke völlig neue, faszinierende Seiten an Ihnen."

„Nun ja", sagte sie immer noch lebhaft. „Hätten Sie sich nur mit dieser rothaarigen Person nicht so lange aufgehalten. Überhaupt — ich hätte Ihnen einen besseren Geschmack zugetraut."

„Habe ich auch!" beteuerte er und zog ihren Arm an sich. „Aber nun gehen wir wirklich, hier ist es ja unerträglich."

„Übrigens — was ist nun mit ihrem Orakel?"

„Tatsächlich, das war ja doch nicht negativ. Im Gegenteil. Mehr als eine Zehnerserie kann ich ja nun wirklich nicht verlangen."

„Vergessen Sie nicht die Schlußpointe: Durch Ihre rothaarige Freundin ist Ihnen der Erfolg zum Schluß doch noch verpatzt worden. Das ist die genaue Auslegung des Orakels."

„Zum Teufel nochmal", entfuhr es ihm. „Das will ich nun doch mal sehen!"

Sie traten aus dem Kasinogebäude auf die Straße.

Der Nachthimmel war ganz hell. Wie ein dicker, lustiger Lampion hing der Vollmond am Himmel. Seinem breiten, behäbigen Grinsen nach zu urteilen, konnte er von der Schöpfung nur als Stimmungsmacher für Verliebte gedacht sein. Ganz unglaublich schien es, daß er zwei Nächte zuvor sein freundliches Licht dazu hergeliehen hatte, die Schauerszene zu erleuchten, als der schurkische Räuber den Mord auf dem Meere verübte.

„Ist das herrlich frisch!" Margherita holte einige Male tief Atem. „Ich möchte gern noch einmal ans Meer. Spüren Sie nicht auch den Gegensatz zwischen der Atmosphäre da drinnen und der Weite und Ruhe hier?"

Sie gingen über den Corso dell' Imperatrice zur Uferpromenade. Durch die Palmenreihen, die den Weg begrenzten, sah man das silberne Funkeln des leicht gekräuselten Meeres. Die Scheibe des Mondes warf einen bläulichen Schimmer über die Felsen, deren Zungen sich bis in das phosphoreszierende Wasser streckten. Dunkel standen die Silhouetten der Seealpen gegen das Nachtblau des Himmels. Sie wirkten wie Scherenschnitte zwischen dem Geflimmer der Sterne und den Lichtern der Badeorte an der vorgebauten französischen Riviera.

Landschaftliche Schönheit, zumal in Vollmondnachtbeleuchtung, rechtfertigt bei jeder echten Frau eine romantische Stimmung. Es läßt auf Mangel an liebenswerten weiblichen Naturinstinkten schließen, wenn Frauen dem Zauber einer Mondnacht gegenüber unempfindlich sind.

Margherita Valla wurde sich, als sie an der Seite Manzettis am Ufer entlang wanderte, seit langem zum ersten Male wieder bewußt, daß sie jung war und — alle berufliche Arbeit in Ehren — auch das Anrecht auf persönliches Glück besaß. Da hatte sie nun seit ein paar Jahren nicht als Fingerabdrücke, Steckbriefe und Verhöre im Kopf gehabt. Sie war in ihrem Beruf so aufgegangen, daß Privatinteressen ganz zurücktraten. Wie es allen Frauen über zwanzig gelegentlich zu passieren scheint, stieg in Margherita, die diese Grenze bereits seit einem Vierteldutzend Jahren überschritten hatte, eine plötzliche Angst auf: Ob es schon zu spät ist? Zu spät, um noch glücklich zu werden? Es war unklar, wieweit Manzetti ihre Stimmung erriet. Jedenfalls begleitete er sie mit vollendeter Zurückhaltung in ihr Hotel.

Er merkte nicht, daß er beim Abschied in der Halle sehr genau vom Liftboy Romeo gemustert wurde.

*

Am nächsten Vormittag ergab sich für Margherita zum ersten Male die Notwendigkeit, sich ihrer eigentlichen Aufgabe zu erinnern.

Es galt, eine verdächtige Person unauffällig zu beobachten. Capellis Trick schien seinen Zweck zu erfüllen. Ganz programmgemäß erfolgte der Besuch der Bande, durch List die Tizian-Skizzen aus Zimmer 22 zu holen.

Höchst raffiniert ging diese Bande übrigens vor! Denn der eleganten Französin, die unter allen Umständen ausgerechnet das Zimmer 22 haben wollte, sah man auf den ersten Blick die Beziehungen zu einer gewiegten Verbrecherbande durchaus nicht an. Auch ihr Paß schien — auch bei genauer Prüfung — in Ordnung. Also eine glänzende Fälschung.

In hohem Grade verdächtig machte sich Madame Luval allerdings durch ihren Ärger, als sie erfuhr, daß Nummer 22 besetzt sei. Sie versuchte den Concierge zu überreden, die jetzige Bewohnerin des Zimmers auszuquartieren. Sie, Madame Luval, sei nur höchstens eine Woche in San Remo und lege großen Wert auf dieses Zimmer.

Noch während Madame Luval mit dem Portier debattierte, war Kriminalkommissar Capelli durch den Hoteldirektor ins Bild gesetzt worden. Er ließ sich sofort eine Verbindung mit Margherita herstellen und vereinbarte eine Zusammenkunft im Polizeibüro. Grundsätzlich war vorgesehen, niemals heikle Dinge telefonisch zu besprechen, denn allzu leicht konnte eine plauderlustige Beamtin in Versuchung kommen, das Gespräch abzuhören.

Er setzte ihr rasch auseinander, was zu tun war.

„Bitte benutzen Sie die erste Gelegenheit, wenn diese angebliche Madame Luval das Hotel verläßt, ihr Zimmer zu durchsuchen. Der Hoteldirektor hat ihr in Aussicht gestellt, daß Nummer 22 in einem oder zwei Tagen frei wird. Sie war daraufhin einverstanden, vorübergehend in einem anderen Zimmer zu wohnen. Also genau, wie wir es erwartet haben. Mir scheint der Fall offenkundig, aber wir wollen möglichst noch Beweismaterial, bevor wir die Verhaftung vornehmen. Das erleichtert und beschleunigt das Verhör — und darauf kommt es sehr an. Sie darf nicht erst durch Verstocktheit ihren Komplicen Zeit gewinnen helfen."

Es dauerte nicht lange, bis sich Margherita eine günstige Gelegenheit bot, dem Zimmer der Französin einen Besuch abzustatten. Sie beobachtete Madame Luval zunächst in der Hotelhalle. Ihren geübten Augen fiel sofort auf, daß die Französin eine Perücke trug. Im Nacken, beim Haaransatz, war bei scharfem Zusehen ein winziger Unterschied in der Tönung der Haare zu entdecken. Als Madame Luval das Hotel bald darauf verließ, folgte Margherita ihr ein Stück durch den Ort und eilte dann ins Hotel zurück. Wortlos überreichte ihr der Portier den Schlüssel zum Zimmer der Verdächtigen.

Die Regie, die Capelli für diesen Fall mit dem Hoteldirektor genau besprochen hatte, klappte tadellos: der in den Plan eingeweihte Portier ließ das Stubenmädchen Paola unter irgendeinem Vorwand herunterrufen. So war die Möglichkeit ausgeschaltet, daß Margherita Valla bei ihrer Arbeit durch das Stubenmädchen überrascht werden konnte. Auch eine unerwartet schnelle Rückkehr der Französin war gleichsam einkalkuliert. In diesem Falle würde der Portier sie durch das Zimmertelefon rechtzeitig benachrichtigen.

Immerhin galt es, nicht viel Zeit zu verlieren. Margherita vibrierte in einer Art Jagdfieber, doch ihre Maßnahmen waren ruhig und überlegt. Sorgfältig durchsuchte sie Schreibtisch, Koffer und Kleidungsstücke nach irgendwelchen Papieren, die belastende Hinweise geben könnten. Diese Prüfung blieb ergebnislos. Nun tastete Margherita noch einmal behutsam in dem Koffer zwischen Wäsche und Schuhen. Auf einmal blitzten ihre Augen auf — sie zog eine zweite Perücke zwischen Wäsche und Strümpfen hervor.

Es war eine schimmernde jugendliche Lockenpracht, gleißend in verführerischem Blond. Madame Luval hatte also für verschiedene Fälle vorgesorgt. Sicherlich enthielt der Koffer noch andere Mittel zu einer raschen Verwandlung ihres Äußeren. Tatsächlich entdeckte Margherita noch einen Schminkkasten mit allerlei Schönheitspasten, Augenglanzmitteln und Wimperntusche. Damit sah Margherita ihre Aufgabe als erfüllt an. Einwandfreier konnte die Absicht dieser Madame Luval, im Bedarfsfalle in eine andere Haut zu schlüpfen, wohl kaum erwiesen werden.

Fortsetzung folgt

Kreis Grevenbroich

710 suchen eine neue Heimat

180 neue Wohnungen im Landkreis für Umsiedler aus Ueberschußländern

Grevenbroich. Die ersten Umsiedler aus den Ueberschußländern Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Bayern sind eingetroffen, um in Nordrhein-Westfalen als Fachkräfte zu arbeiten. Im Kreis Grevenbroich werden insgesamt 180 Familien mit 710 Personen untergebracht. Dazu müssen 180 Wohnungen gebaut werden, die alle schon begonnen und in Dormagen zum Teil schon beziehbar sind. Grevenbroich baut 80 Wohnungen für 310 Personen, Korschenbroich 40 für 150 Personen und Dormagen 60 für 250 Personen. In Dormagen sind die ersten Familien mit 85 Personen eingetroffen. Für den 15. August sind für Dormagen 22 Familien, für Korschenbroich 10 Familien und für Grevenbroich am 6. August 16 Familien zum Einzug vorgesehen. Insgesamt wurden bisher 68 Familien zum Bezug von Wohnungen abgerufen. Man rechnet damit, daß bis Anfang Oktober die restlichen 112 Familien in ihre neuen Heime im Kreis eingezogen sind.

Die Erweiterung des Stoßprogramms 1951, erster Bauabschnitt, sieht für den Kreis die Unterbringung von 138 Familien vor, die nach der Vorplanung restlos in Grevenbroich untergebracht werden sollen, das sind 600 bis 700 Personen, für die neuer Wohnraum geschaffen werden muß. Von den vorgesehenen 138 Wohnungen soll das Erftwerk 32 bauen. Vorgesehen ist, diese 32 Wohnungen in der Erftwerksiedlung in Richtung Neuenhausen zu bauen. 77 Familien sollen im Rahmen der Familienzusammenführung nach Grevenbroich kommen. Ein Mitglied dieser Familien oder der Ernährer sind schon in Grevenbroich und ziehen mit Hilfe des Stoßprogramms ihre Familien nach. Die restlichen 29 Familien sollen durch das Arbeitsamt in der Industrie untergebracht werden.

Da voraussichtlich das Erftwerk für 32 Wohnungen verantwortlich zeichnen wird, ist geplant, den Spar- und Bauverein der Stadt Grevenbroich mit der Errichtung von 106 Wohnungen zu beauftragen.

Landkreissänger „draußen"

Königshoven. Der Quartettverein Königshoven, Dirigent Theo Höffges, veranstaltete ein Sommerfest, in dessen Mittelpunkt ein Konzert stand. Ausschließlich Männerchöre aus dem Kreis Grevenbroich trugen dazu bei, da der Königshovener Verein unserem Sängerbezirk angeschlossen ist und mit den Vereinen des Kreises einen guten Kontakt hat. Es wirkten mit: Sängerchor „Concordia", Kapellen (Dirigent H. Wemmers), MGV „Eintracht", Norf (Dirigent Fritz Klöckner), MGV „Liederkranz", Otzenrath (Dirigent Heinz Zwirner). Außerdem trat ein Soloquartett aus Rheydt auf. Das Programm der Chöre war umfangreich und vielseitig. Die gesanglichen Leistungen waren durchweg ansprechend und fanden viel Beifall. Allgemein war man jedoch zu sehr auf Publikumserfolg eingestellt und vergaß darüber, sich mit solchen Werken zu befassen, die einem höheren musikalischen Niveau entsprechen: gute Dinge werden ebenfalls vom Publikum anerkannt. Kunstvolle Musik ist durchaus nicht volksfremd.

Wasser - Büderichs A und O

Mangelhafte Wasserversorgung beschäftigte Gemeindeväter in Büderich

Büderich. Auf die mangelhafte Wasserversorgung in Büderich wies die NGZ bereits vor einiger Zeit hin. Die Gemeindeväter befaßten sich in der letzten Sitzung ebenfalls mit diesem Problem. Gemeindedirektor Klüners verwies darauf, daß die Wasserleitungsrohre nicht nur unterdimensional, sondern auch stark beschädigt seien. Die Kapazität der Wasserleitungsrohre würde höchstens noch für eine Bevölkerungszahl von 6000 bis 7000 Einwohnern ausreichen. Die Bevölkerungszahl in Büderich sei aber in den letzten Jahren auf über 10 000 angestiegen. Gemeindedirektor Klüners verwies darauf, daß, sobald die Straßenbausorgen vorüber seien, daran gedacht werden müsse, die Rohrleitungen nach und nach auszuwechseln. Direktor Schütz gab bekannt, daß das Böhler-Werk in Zusammenarbeit mit den Stadtwerken Düsseldorf eine 800-mm-Leitung erhält. Durch dieses Projekt stände es Büderich frei, sich dieser Leitung anzuschließen. Gemeindedirektor Klüners war jedoch anderer Meinung und hofft noch immer auf die Verwirklichung eines Büdericher Wasserwerksprojektes.

In der gleichen Sitzung fand der Entwurf des Fluchtlinienplanes Goethestraße samt Erweiterung der Kanalisation zwischen Grün- und Nordstraße die Zustimmung des Gemeinderates.

Zunächst 18 Wohnungen

Büderich. Nach vielen Schwierigkeiten konnte der Gemeinnützige Bauverein den ersten Spatenstich zu seinem ersten Bauprojekt tun. Die NGZ hat bereits des öfteren darauf hingewiesen. Als erster Bauabschnitt werden zwei Blocks mit je 18 Wohnungen in der Oststraße erstellt. Jeder Block enthält 12 abgeschlossene Drei-Zimmer- und sechs Zwei-Zimmer-Wohnungen mit Bad und allem Zubehör, die nur für Genossenschaftsmitglieder zur Verfügung stehen. Unter Beteiligung des Vorstandes und Aufsichtsrates des Bauvereins sowie des gesamten Gemeinderats unter Führung von Dr. Hilser und Gemeindedirektor Klüners fand der erste Spatenstich statt.

Geerntet, aber nicht gesät . . .

Kapellen. Samstag wurden zwei 12jährige Jungen auf einer Parzelle beim Kartoffeldiebstahl gestellt. Sie hatten bereits 150 Pfund Kartoffeln ausgemacht und zum Abtransport einen Handwagen bereitstehen. Die Kartoffeln wurden dem Geschädigten wieder zurückgegeben.

LANDKREIS-TELEGRAMM

Vom Förster erschossen

Büttgen. In den Abendstunden des Montag war aus dem Stall eines Landwirts ein Hengst ausgebrochen, der sich nur sehr schwer wieder einfangen ließ. Der Besitzer des Tieres und ein Knecht wurden von dem bösartigen Tier so übel zugerichtet und verletzt, daß sie in das Neußer Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Nach Hinzuziehung eines Tierarztes und mit Einwilligung des Eigentümers wurde das Tier von einem Förster erschossen.

Trauzimmer für Korschenbroich

Korschenbroich. Die Amtsvertreter erklärten sich damit einverstanden, für die standesamtlichen Trauungen ein besonderes Trauzimmer einzurichten. — Die Beamten und Angestellten, die über 25 Jahre bei der Verwaltung tätig sind, sollen in absehbarer Zeit im Rahmen einer besonderen Sitzung geehrt werden. — Der von der Verwaltung vorgelegte Entwurf der Haushaltssatzung des Amtes Korschenbroich wurde von der Amtsvertretung beraten und nach Abänderung geringfügiger Positionen genehmigt. Der Plan, der nur zwangsläufige Verwaltungsausgaben vorsieht, ist gegenüber dem Vorjahr wegen Gehalts- und Lohnerhöhungen um 18,4 Prozent höher. Er schließt gleichlautend mit 148 225 DM ab. Die Amtsumlage ist 23 000 DM höher als im vergangenen Jahr und beträgt im neuen Rechnungsjahr 141989 DM.

Ausbau der Kläranlage usw.

Kaarst. Die öffentliche Sitzung der Gemeindevertretung am Montag um 18 Uhr im Saale Josef Wilms beschäftigt sich mit folgender Tagesordnung: Antrag der Volksschule Kaarst auf Benutzung des neuen Marktplatzes für Leibesübungen; Erlaß einer Ortssatzung über die Reinigung öffentlicher Straßen, Wege und Plätze; Prüfungsbericht und Bilanz über die Wasserversorgungsanlage Kaarst für die Rechnungsjahre 1948/49; Ausbau der Kläranlage; Ausbau der Straße Brücke über Lauvenburg nach der Broicherseite.

Zwei Könige an einem Tag

Allerheiligen. Samstag fand im Vereinslokal Bongartz der Königsehrenabend der Schützenbruderschaft St. Peter, Allerheiligen, statt. Josef I. (Mink, Kuckhof) weilte zum letzten Male im Kreise seiner Getreuen. Sonntag war Königsschießen. Drei Stunden dauerte der Kampf, bis es endlich Hubert Hilgers, Allerheiligen, gelang, den Vogel herunter zu holen. Als dann die Edelknappen begannen, ihren Königstitel zu erkämpfen, mußten die alten und bewährten Schützenbrüder zusehen, daß es dem dritten Knappen schon gelang, in der zweiten Minute den Vogel ins Gras zu legen. Rainer Eich errang die Würde.

Absatzvereinigung Rheydt
Versteigerung vom 24. 7. 1951

Preise je 100 Stück: Blumenkohl AI 42,50—46,80, A II 25—27, Treibhaus-Kastengurken 19,40—35,90, Preise je 100 Bund: Möhren mit Laub 13—15,40, Preise je 50 kg: Rotkohl 6,50—8,30, Weißkohl 6—8,10, Wirsing 19,60—20, Freilandgurken 9—12 cm 20, Erbsen 20,10—29,50, Dicke Bohnen 15,50—16,90, Wachsbohnen 32—37, Strauchbohnen 32,10—35,60, Stachelbeeren 4—10,50, Johannisbeeren, rot, 10—14, schwarz, 37—41,50, Himbeeren 26,50—32,90, Kirschen, süß, 39,70—45, Kirschen, sauer, 29,90—33,10, Pfirsiche 36—38,20, Birnen 12—17,10, Aepfel, Weiße Klara A 20,50—26,40, B 7—12,50, sonstige Frühäpfel A 19,50—22. Anfuhr gut, Nachfrage gut.

Kreisgeschehen bunt gemischt

„Orchestervereinigung" probt wieder

Grevenbroich. Die 1936 gegründete „Orchestervereinigung Grevenbroich" hat ihre Proben unter Leitung von Musikdirektor Heinz Flohé wieder aufgenommen. Ziel und Aufgabe der Vereinigung ist die Pflege der klassischen und guten Unterhaltungsmusik. Die Proben finden jeden Montag um 20 Uhr im Lokale Jean Krüppel in Grevenbroich statt. Interessenten und Musikfreunde werden gebeten, sich dem Verein anzuschließen und zur nächsten Probe am kommenden Montag zu erscheinen. Näheres ist zu erfahren bei Musikdirektor Heinz Flohé, Grevenbroich-Noithausen, Grabenstr. 14, und Herrn Peter Krüll, Grevenbroich, Kölner Str. 3.

Die Kleinsten feierten Sommerfest

Grevenbroich. In Anwesenheit der Eltern und einiger Gäste feierten die Kleinen des Kindergartens Stadtmitte auf dem Schulplatz hinter ihrem Heim ein wohlgelungenes Sommerfest. Dazu gehörten auch ein kleiner Eisstand und Lose, die recht schöne und praktische Gewinne versprachen. Die kleine Sommerkönigin sprach die Begrüßung. Unter Leitung von Schwester Konradis zeigten die spielbegeisterten Kinder, welche Märchen sie schon kennen. Sogar die Kostümchen waren märchenecht. Den Gästen und den Eltern haben die Kleinen eine große Freude bereitet. Ihre Leistungen waren erstaunlich.

Wertvolle Erkenntnisse

Grevenbroich. Die Ortsgruppe Grevenbroich im Verein deutscher Schäferhunde veranstaltete im Vereinslokal Brendgen einen Schulungsabend über das Thema „Reinrasse des Deutschen Schäferhundes". Der Redner schilderte in längeren Ausführungen wie eine reine Zucht aussehen soll. Die Versammlung, die gut besucht war, brachte für alle Mitglieder wertvolle Erkenntnisse in bezug auf die Aufzucht des deutschen Schäferhundes.

250 Kranke freuten sich

Grevenbroich. Die Mitglieder des Doppelquartetts „Erftklänge" unternahmen einen Krankenbesuch, um einem Mitglied eine besondere Freude zu bereiten. Das Ziel der Fahrt war Honnef. 250 Kranke, die infolge ihres Leidens von der Außenwelt abgeschlossen sind, haben sich über die Darbietungen der „Erftklänge" gefreut. Fast zwei Stunden dauerte das Sängerkonzert, das in erster Linie dem erkrankten Mitglied galt und für das ganze Haus eine Abwechslung brachte.

Der Hund und die Freiheit

Frixheim. Die Gemeindevertretung von Frixheim setzte die Hundesteuer auf 5 DM für den ersten, 10 DM für den zweiten und 20 DM für den dritten Hund pro Jahr fest. Gemeindevertreter Bilinski wandte sich gegen die Hundesteuer, da der Mensch dadurch in seiner Freiheit beeinträchtigt ist. Es geht hier um die Liebe zum Tier. Gemeindevertreter Schieren meinte in bezug auf die Hunde in Frixheim und Anstel: „Die armen Viecher."

Vogelschuß nach dem Schützenfest

Glehn. Vollzählig war die Versammlung der Chargierten im Lokale Stirken besucht. Oberst Kallen gab nach der Begrüßung einen Ueberblick über die bisher geleisteten Arbeiten. Die Versammlung war der einmütigen Auffassung, daß alle männlichen Einwohner bis zu 45 Jahren, die nicht aktiv mitmachen wollen, für die passive Teilnahme einen Unkostenbeitrag als passive Karte in Höhe von 25 DM leisten müßten. In dieser Höhe hätten auch die aktiven Schützen Auslagen. Bedauert wurde, daß die Einmütigkeit der Dorfgemeinschaft nicht so sei, wie man wünschen möchte. Es werde kein Vereinsfest, sondern ein Volks- und Heimatfest gefeiert.. Die Kapelle Rennefeld ist in Stärke von 30 Mann mit dem Holzheimer Tambourkorps verpflichtet. Die Karte der Aktiven einschließlich einer Damenkarte kostet vier Mark. Damen können Einzelkarten für alle Festlichkeiten für fünf Mark erwerben. Drei Wochen nach dem Fest ist die Rechnungsablage u. eine Woche später der Königsvogelschuß für das nächste Jahr.

Bunter Abend in Glehn

Glehn. In den überfüllten Saal Poschen, Scherfhausen, war die Freude eingezogen — mit einem bunten Abend der Heimatvertriebenen. Chorlieder und Soli wurden vorgetragen. Der Schwank „Der Schwiegervater" und ein Sketch wurden eifrig beklatscht. Auch die Einheimischen waren zahlreich vertreten; gemeinsames Erleben möge auch zu gutem Einvernehmen führen, wie der Geschäftsführer in der Begrüßung betonte. Mit dem Schlußlied „Fern, doch treu" wurde die Forderung auf Rückgewinnung der Heimat unterstrichen.

„Flugzeuge" vermißt

Kreis Grevenbroich. Die Modell- und Segelflug-Vereinigung Neuß-Grevenbroich vermißt seit ihrem Treffen am Sonntag auf der Zonser Heide vier Segelflugzeugmodelle, die, wie verlautet, in Richtung Delrath-Nievenheim abgetrieben sind. Die Finder werden gebeten, die Modelle gegen Rückerstattung der „Portokosten" der Vereinigung zuzusenden.

NGZ gratuliert

Delhoven. Fräulein Katharina Göddertz, genannt Kattchen, wird heute 87 Jahre alt.

Wieder 12 Eisenbahnbrücken über den Rhein

22 waren zerstört / 350 Millionen für Brückenbau

Beim Ende der Kampfhandlungen im Jahre 1945 waren von 23085 Eisenbahnbrücken im Bereich der Deutschen Bundesbahn 3149 = 13,6 Prozent zerstört oder beschädigt. Bei weitem am stärksten waren die Zerstörungen in den Bezirken Köln und Trier, in denen rund ein Drittel aller Eisenbahnbrücken zerstört oder beschädigt waren, am geringsten im Bezirk der Eisenbahndirektion Kassel mit rund 6 Prozent.

Zerstört waren z. B. zwischen Basel und der holländischen Grenze alle 22 Eisenbahnbrücken mit 45 Gleisen, 23 von den 24 Mainbrücken mit 36 Gleisen, 22 von 34 Donaubrücken, alle 11 Weserbrücken mit 21 Gleisen und die Elbebrücken bei Dömitz und Lauenburg. Erhalten blieben u. a. die Brücken über die Norder- und Süderelbe bei Hamburg und die vier Hochbrücken über den Nord-Ostsee-Kanal.

Um möglichst bald nach dem Ende der Kampfhandlungen wieder Kohlentransporte und die Lebensmittelversorgung zu ermöglichen, kam es bei den Brückenwiederherstellungen der ersten Zeit vor allem auf die Schnelligkeit an. Da ferner in dieser Zeit für eine endgültige Wiederherstellung weder geeignete Arbeitskräfte in der nötigen Anzahl, noch die erforderlichen Baustoffe zur Verfügung standen, konnte ein großer Teil der Eisenbahnbrücken zunächst nur behelfsmäßig wiederhergestellt werden. Diese Brücken müssen künftig noch durch endgültige Bauten ersetzt werden, soweit dies in der Zwischenzeit nicht schon möglich war.

Bis zum 1. April 1951 konnten 2789 Eisenbahnbrücken wiederhergestellt werden, und zwar 1522 endgültig, 211 dauerbehelfsmäßig und 1056 behelfsmäßig. Das heißt, daß 89 Prozent der zerstörten und beschädigten Eisenbahnbrücken wiederhergestellt wurden und von diesen 62 Prozent endgültig oder dauerbehelfsmäßig und 38 Prozent behelfsmäßig.

Aus diesen Gründen sind heute noch 790 Langsamfahrstellen bei 600 Eisenbahnbrücken vorhanden. 149 Eisenbahnbrücken sind noch unbefahrbar.

Von den Eisenbahnbrücken über den Rhein sind jetzt wieder 12 Eisenbahnbrücken mit 18 Gleisen im Betrieb. Unbefahrbar sind noch die Rheinbrücken bei Hüningen, Breisach, Wintersdorf, Germersheim, Speyer, unterhalb Mainz bei Rüdesheim, Engers, Remagen und Wesel. Bis auf die Mainbrücke bei Kitzingen (Strecke Kitzingen—Schweinfurt) sind alle Mainbrücken wieder befahrbar, ebenso alle Donaubrücken. Weiter konnten neun Weserbrücken wieder dem Betrieb übergeben werden, unbefahrbar sind nur noch die Weserbrücken bei Höxter und Nienburg.

Die Wiederherstellung der Eisenbahnbrücken wurde in der letzten Zeit stark gehemmt durch die infolge der nicht ausreichenden Einnahmen der Bundesbahn erforderlich gewordene Streckung des Bauprogramms im Jahre 1950 und durch den 1950 erstmals nach der Währungsreform wieder aufgetretenen Mangel an verschiedenen Baustoffen, besonders an Walzwerkerzeugnissen.

Bis zum 31. Dezember 1950 wurden rund 350 Millionen RM/DM für die Wiederherstellung der Eisenbahnbrücken verausgabt. H.

Die aktuelle NGZ-Reportage:

Eine ganze Welt aus Zelluloid

Kulturfilme aus dem Landkreis! — Mit der Kamera auf Jagd — Jugend will sich an der Kreisschau beteiligen

Kreis Grevenbroich. Das kakaobraune, glasierte Tonkrüglein auf dem Ofen erinnert an eine Junggesellenbude, die guten Fotos an den Wänden an einen Liebhaberfotografen und die Schreibmaschine auf dem Tisch an Arbeit. Das heißt, auch die Rollschränke in den Ecken und die Regale mit den vielen hundert schmalen Fächern und den runden Schatullen darin sprechen nicht eben von Langeweile. Der erstaunte Besucher empfindet, daß dieses „Amtszimmer" des Kreisjugendpflegers und Leiters der Kreisbildungsstelle an das selbstmöblierte Zimmer eines eigenwilligen Menschen erinnert, der sich seine Butterbrote selbst schmiert, gern einmal unter spaßigen Freunden ist, schwerlich auf der faulen Haut liegen kann und sich seine eigenen Gedanken über die Welt macht. Zwischen diesen vier kreiseigenen Wänden an der Friedhofstraße in Grevenbroich könnte man sich einen reservierten Amtston ebensowenig vorstellen wie einen Pavian auf einem Eisberg.

400 Filme gratis

Zum besseren Verständnis: die runden Schatullen in den vielen Fächern beherbergen Lehrfilme, und Kreisbildstellenleiter Horst wird mit seinem Kollegen vom Jugendamt seine „Koffer" packen, sobald der Erweiterungsbau des Kreishauses fertiggestellt ist: die jetzige Spitzweg-Romantik in dem altersschwachen Haus wird schon bald einer modernen Zweckmäßigkeit weichen. Im neuen Gebäude wird „Kreisbildner" Horst nicht mehr das Fenster seines Arbeitsraums mit einem großen Tuch verdunkeln müssen, bevor er einem Lehrer oder einem Vereinsvorstand einen der 400 Lehrfilme vorführt, die bei Fachverbänden und Schulen so begehrt sind. Er wird diese Gäste dann in den neuen Vorführraum bitten.

Was einem Bibliothekar Bücher bedeuten, das sind die Schatullen für Meister Horst. Von der „Bananenernte im tropischen Afrika" bis zum „Märchen von dem, der auszog, das Gruseln zu lernen" — eine ganze Skala an unterhaltsamen und lehrreichen Zelluloidstreifen liegt bereit, um in den Landkreis Freude und Wissen zu tragen. Das Institut für Lehrfilme in München ergänzt den Bestand ab und zu, und zwar in der Hauptsache durch Streifen, die das Sozial-Menschliche unterstreichen: „Der Blinde und sein Hund" — „Gemeindeschwester Anna", um nur einige Titel zu nennen. „Mit einer leeren Westentasche", wie Horst lachend erklärt, begann dieser Mann mit dem Herzen eines unternehmungslustigen jungen Burschen die Aufbauarbeit nach dem Kriege. Was er bisher geleistet hat, kann sich sehen lassen. Zwei von insgesamt drei Vorführapparaten sind fast ständig unterwegs.

Bildarchiv im Aufbau

Zur Zeit ist er dabei, im Landkreis auf typische Motive und Landschaften Jagd zu machen — mit der Kamera. Nach und nach will er ein Bildarchiv aufbauen. Verständlich, denn er versteht allerlei vom Knipsen: auf einer internationalen Fotoschau in Turin errang er 1950 mit einem Farbfoto — es zeigte eine Erftpartie — drei Punkte von vier Leistungspunkten, die überhaupt zu vergeben waren. In diesem Jahr will er mit vier Bildern am Fotosalon in Antwerpen teilnehmen. 1952 wird sich Horst an der Welt-Fotoausstellung in Luzern beteiligen — („schreiben Sie das besser nicht, das sind meine privaten Steckenpferde", erklärte er uns, aber Zeitungsleute können so etwas schlecht verschweigen).

Während wir ihm zuhören, geht uns der Gedanke durch den Kopf, daß es für die Gesamtheit des Kreises von großem Nutzen wäre, wenn dieser Mann eines Tages mit einem Filmaufnahmegerät ausgerüstet würde, das durchaus nicht unerschwinglich ist. So könnten nicht nur die Schönheiten, sondern auch die speziellen Industriegruppen und Kulturfaktoren unseres Kreisgebiets in wirklich lebendiger, lebensechter Form in breite Kreise unserer Bevölkerung hineingetragen werden. Man denke nur an unsere Baudenkmäler, unsere vielseitige Industrie und unsere Pappelkulturen. Ganz abgesehen von den Werbewirkungen solcher Filmstreifen, wenn sie vom Institut für Film und Bild, München, in das Verzeichnis der Unterrichtsfilme aufgenommen würden.

Kreisjugend gut aufgehoben

Neben diesen „optischen" Aufgaben obliegt dem Kreisbildstellenleiter die Jugendpflege im Kreis. Er selbst kommt aus der Jugendbewegung, ist jung und elastisch, kein Wunder, wenn er dafür sorgt, daß die Jugendorganisationen unseres Gebietes nach draußen wandern, über die Grenzen hinweg in die Schweiz, nach Holland und England; daneben wird in der engeren Heimat fleißig Wandern geübt. Denn es heißt sparen, Selbstdisziplin und Kameradschaft pflegen, bevor man eines Tages mit den anderen in die Ferne zieht.

Um auch nach außen hin zu zeigen, mit welcher Lust und Hingabe unsere Kreisjugend an sich selbst arbeitet, soll auf Vorschlag der NGZ in der nächsten Sitzung des Kreisjugendrings erwogen werden, ob und in welcher Form die Jugend an der Kreisschau „Garten-Heim-Hof" teilnehmen könnte. — Mit uns ist ein Junglehrer ins Zimmer getreten, der an seinem Dienstort versuchen will, eine Jugendgruppe ins Leben zu rufen. Als er die Ziele und Schwierigkeiten auseinandergelegt und sich verabschiedet hat, meint Horst lakonisch: „Dem muß geholfen werden!" o—z.

Gemeinderat Hochneukirch aufgelöst

Keine Einigung über neuen Gemeindedirektor

Hochneukirch. Gestern hat die CDU, die im Gemeinderat über 50 Prozent der Stimmen verfügt, den Gemeinderat aufgelöst. Zu diesem Schritt gibt die CDU-Fraktion Hochneukirch folgende Erklärung: „In der vorletzten Sitzung des Gemeinderates sollte ein neuer Gemeindedirektor als Nachfolger für den in den Ruhestand getretenen Gemeindedirektor Bickler gewählt werden. Die CDU machte den Vorschlag, die beiden Kandidaten, die Gemeindeoberinspektoren Greven und Müller, je ein halbes Jahr zur Probe mit dem Direktorposten zu betrauen. Erst dann sollte gewählt werden. Die SPD war mit diesem Vorschlag nicht einverstanden. Sie schlug weiter ihren Kandidaten, den Oberinspektor Greven, vor. Daraufhin stellte sich die CDU auf den Standpunkt, daß Oberinspektor Müller als Dienstältester Direktor werden sollte. Es war keine Einigung zu erzielen. Gestern sollte wieder eine Sitzung mit der Wahl des Gemeindedirektors stattfinden. Bei internen Beratungen hatten Bürgermeister Beyer (SPD) und Gemeindevertreter Kämmerling (SPD) sich bereit erklärt, für Oberinspektor Müller zu stimmen. Die CDU hat daraufhin um eine eidesstattliche Erklärung gebeten. Diese Erklärung ist ausgeblieben. Daraufhin hat die CDU den Gemeinderat aufgelöst. Die CDU ist jedoch zu weiteren Verhandlungen bereit."

NGZ gratuliert

Hemmerden. Heute vollendet der Schmiedemeister Ernst Römer, Insasse des Pflegehauses St. Margaret, in geistiger und körperlicher Frische sein 88. Lebensjahr.

Kleinenbroich. Am 20. 7. ist Fräulein Gertrud Herrmanns, Neußer Straße 10, 84 Jahre alt geworden. — Heute wird Herr Johann Maassen, Hochstraße 36, 81 Jahre alt.



Nach Gottes heiligem Willen verschied heute ganz unerwartet unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Frau Wwe. Jakob Schnorrenberg

Sibilla, geb. Schotten

im hohen Alter von 77 Jahren, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel.

In stiller Trauer:

Die Hinterbliebenen

Neurath (Krs. Grevenbroich), Gürather Straße 58, Millrath über Hochdahl, den 24. Juli 1951

Die feierlichen Exequien finden statt am Freitag, dem 27. Juli 1951, vormittags 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Neurath; anschließend die Beerdigung vom Trauerhause Gürather Straße 58 aus.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen

Gott, der Herr über Leben und Tod, nahm heute 16.30 Uhr meine gute Mutter, Tochter, Schwiegermutter, Großmutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Odilia Wingerath

geb. Wagner

zu sich in sein Reich. Sie starb nach einer langen, mit Geduld ertragenen Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten unserer hl. Kirche, im Alter von 67 Jahren.

In tiefer Trauer: **Die Hinterbliebenen**

Grevenbroich-Orken (Richard-Wagner-Straße 62), Witten (Ruhr), Neuß, Buchholz, Grevenbroich, Grevenbroich-Laach, den 23. Juli 1951.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 26. Juli 1951, morgens 9 Uhr vom Trauerhause aus; anschließend sind die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Elsen.

Bürgergesellschaft e. V. Neuß

Unser liebes Mitglied

Herr Balthasar Richen

ist im gesegneten Alter von 86 Jahren von uns geschieden. Er war eins unserer aktivsten Mitglieder und erfreute sich in unserem Kreise größter Beliebtheit. Mehr als 25 Jahre gehörte er dem Vorstand unserer Gesellschaft an und entfaltete dort eine außerordentlich rege Tätigkeit. Ihm, dem Senior der Bürgergesellschaft, der die alte Neußer Tradition vorbildlich verkörperte, gilt unser letzter Gruß. Seine Gestalt soll uns Vorbild und Wegweiser für fernere Zeiten sein

Der Vorstand

Wir bitten alle Mitglieder, am Donnerstag an dem Seelenamt um 8.30 Uhr in St. Quirin und an der Beerdigung um 10.30 Uhr teilzunehmen.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme, die mir beim Heimgang unseres lieben, unvergeßlichen Gatten und Vaters zum Ausdruck gebracht wurden, sagen wir allen Bekannten und Verwandten sowie der Nachbarschaft und der Ortsbauernschaft Delrath unseren tiefempfundenen Dank.

Wwe. Wilhelm Wünsch und Sohn Adam

Delrath, Rheinstraße 49, im Juli 1951

Das Sechswochenamt

findet statt am Freitag, dem 27. Juli, 7.10 Uhr in der Kapelle zu Delrath, wozu freundlichst eingeladen wird.

Danksagung

Anläßlich des Hinscheidens unserer lieben, treusorgenden Mutter

Frau Anna Hoor geb. Weber

danken wir herzlichst allen, die der lieben Entschlafenen im Gebete, in Wort und Schrift gedachten und ihr das letzte Geleit gaben, sowie für die schönen Blumen- und Kranzspenden, insbesondere der Nachbarschaft Azaleenstraße.

Die Geschwister Gerresheim-Schrick

Neuß-Reuschenberg, Azaleenstraße 24, im Juli 1951

† **Das Sechswochenamt**

wird gehalten am Freitag, dem 27. Juli 1951, morgens um 8 Uhr in der Notkirche St. Elisabeth, Reuschenberg, wozu wir freundlichst einladen.

---

†

Das Jahrgedächtnis für

Frau Josefine Coomann

geb. Blömer

findet am Donnerstag, dem 26. Juli 1951, 7.45 Uhr im Quirinusmünster statt. Dazu ladet freundlichst ein: **Die Familie.**



Waagen und Gewichte

verkauft FRANZ KRAUS, Neuß, Hesemannstr. 15. Tel. 2950.
Reparaturen aller Art.

Danksagung

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen herzlichst.

Hermann Rakels und Frau Hilde, geb. Hermanns

Glehn, den 23. Juli 1951

ZWANGSVERSTEIGERUNG

Es sollen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden: **I. am Donnerstag, dem 26. Juli 1951, mittags 12 Uhr im Pfandlokal Schwannstr. 32:** 2 Arbeitstische, Theke, Regal, Heizkörper, Personenwagen (Opel-Olympia), 1 Personenwagenanhänger, Oelgemälde, Klubsessel, Nähmaschine, Schreibtisch, 2 Roßhaarmatratzen, 1 Ateliérlampe, 2 Fotoapparate, 1 Leika, 1 Mischmaschine f. Nahrungsmittelindustrie, 1 Bücherschrank; **II. am Freitag, dem 27. Juli 1951, um 10 Uhr in Büderich, Rest. Fontes:** 1 Couch, 1 Ausziehtisch, **um 12 Uhr in Büttgen, Postschenke:** 1 Schwein von ca. 150 Pfd., 1 Wohnzimmerschrank, 1 Couch; **um 14 Uhr in Glehn, Hotel Drinki:** 500 Isolierstoff-Dosen; anschl. **an Ort und Stelle** (Ort wird im Verst.-Lokal bekanntgegeben): 1 Autoanhänger, Tisch, Uhr, Ofen, Couch, Sessel. **Flosdorf,** Obergerichtsvollzieher

---

ZWANGSVERSTEIGERUNG

Am Freitag, d. 27. Juli, um 9.30 Uhr versteigere ich öffentlich meistbietend gegen Barzahlung im Versteigerungslokal in **Dormagen, Wirtschaft „Im Hötteche“:** 1 Eismaschine mit Motor (Siemens-Schuckert), 2 Dreiradlieferwagen. **Brandt,** Obergerichtsvollzieher

---

Neußer Bürger-Schützen-Verein e. V.

Alle Bürger und Bürgersöhne werden zu der am Samstag, dem 28. Juli 1951, abends Punkt 8 Uhr in der Bürgergesellschaft stattfindenden

Bürger-Versammlung

eingeladen.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Das Komitee

Neuß, den 20. Juli 1951

PHOENIX - Nähmaschinen

auch mit Zickzackeinrichtung, für Haushalt u. Beruf, formschön, zuverlässig. Zahlungserleichterung. **Phoenix-Nähmaschinen, M.Gladbach,** Alter Markt 18.

DEUTZ-Zugmaschine, 22 PS, Baujahr 1950, z. Taxpreis abzugeben. **Kroth, Düsseldorf,** Wenkerstr. 8. Fernsprecher 6 14 43.

Karl Reusch, Heilpraktiker

Homöopathie u. Naturheilbehandlung. **Spezialist für Herz- u. Kreislauferkrankungen.** Neuß, Platz am Niedertor 6 (neben Stadtbad). Sprechzeit täglich 15—18 Uhr, außer Mittwoch und Samstag.

Honig

Garantiert reiner Bienenhonig

I. Sorte, 9 Pfd. netto DM 20,95
II. Sorte, 9 Pfd. netto DM 17,95
III. Sorte, 9 Pfd. netto DM 16,95
Franko Nachnahme. **H. WIEHL, St. Georgen/Schwarzwald** (Bad.) 38

Faltboote

Zelte

und alles Zubehör, Luftmatratzen, Kochapparate, Kochgeschirre, Rucksäcke, Brotbeutel, Affen, Packtaschen für Fahr- und Motorräder, Feldflaschen, Wanderhosen und Hemden, Shorts, Windblusen, Anoraks, wasserdichte Motorradbekleidung kaufen Sie preiswert und sportgerecht im

Sporthaus Engelhardt, Neuß

Am Bahnhof

Kinderliebe, katholische

Hausangestellte

welche mit allen Hausarbeiten vertraut ist, geg. gut. Lohn zum 1. od. 15. 8. gesucht. Eig. Zimmer vorhanden. **Hubert Strauß. Textilwaren, Ratingen** bei Düsseldorf, Friedhofstraße 13.

Wir suchen zum 1. Sept. tüchtige, perfekte

Hausangestellte

ü. 20 J., mit guten Kochkenntnissen für modernen, gepflegt. 3-Pers.-Haushalt. Gebot. wird Spitzenlohn, schön eingericht. Zimmer m. fl. w. u. k. Wasser. - Zweitmädch. u. Putzhilfe vorhanden. Bewerbungen mit Zeugnisabschr. unter Nr. 2532 an die Rheinische Post, Kleve.

KLEPPER

Regen- u. Popeline-Mäntel
Bade- u. Tennisausrüstung
ERDWEG & CO. M.Gladbach, Bismarckstr. 39

Grundstücksmarkt

Haus in Grevenbroich zu verkaufen. 318 NGZ, Grevenbroich, Steinweg 2



8 x 4 ist besonders wohltuend in der warmen Jahreszeit, in der sich um so leichter unangenehmer Körpergeruch bemerkbar macht. „8 x 4“ – wunderbar duftend – verhindert bei täglichem gründlichen Waschen jeden Schweißgeruch, weil sie den Wirkstoff 8 32 enthält. Verlangen Sie deshalb einfach nur „8 x 4“.

1 Stück DM 1.50

8×4

Desodorierende TOILETTE- u. BADESEIFE mit dem Wirkstoff B32

AE 22

Preisw. möbl. Zimmer

zum 1. August gesucht. **Maschinenfabrik Buckau R. Wolf AG.,** Neuß, Königstraße 1.

Noch bequemer - noch schneller - noch günstiger:



CARL HEYNEN
Wäscherei-Betriebe u. Chemische Reinigung
NEUSS Ruf 2512
Kaiserstraße 6-10
Zweite Annahme: Laden Neustraße 21
Dritte Annahme: Laden Erftstraße 8

Moderne

Etagenwohnung

Krefelder Str., 3 Zimmer, Küche, Diele, Bad und Heizung in Neubau gegen Baukostenzuschuß zu vermieten. 6243 NGZ, Niederstr. 46.

Konstrukteur

mit gründl. theor. Kenntnissen u. prakt. Erfahrung a. d. Gebiet des Masch.-Baues (Werkzeugmasch. u. Prüftechnik) für entwicklungsf. Stellung in größ. Spez.-Masch.-Fabr. ges. — Bewerbung mit handgeschr. Lebenslauf, Zeugnissen, Lichtbild u. Referenzen erbeten u. SP 6556 an WEFRA, Frankfurt a. M., Untermainkai 12.

Handelsvertreter sucht

Bezirksvertretung für Düsseldorf und Umgebung. Langj. Reiseerfahrung, Ia Referenzen. Angeb. von gut. Herstellerfirmen unter PD 2238/7 Rhein. Post, D'dorf.

Geschäftsanzeigen

Geschenke für die Namenstage! Küch.-Garnituren in Weiß und Bunt, Spitzendecken in allen Größen ab 1.10 DM; Tücher u. Schals für Damen und Herren, Krawatten, H.-Socken, Nylon (I. Wahl) 3.90 DM, Damen-Garnituren ab 3.90 DM, Damenblusen 6.90 DM und Röcke ab 14.90 DM. **Duncker & Schmidt,** Further Str. 45, gegenüber Bauer & Schaurte.

Ihren Führerschein schnellstens in der Fahrschule **Wismann,** Neuß, Parkstr. 3, Tel. 1698.

Altpapier, Eisenschrott und Lumpen kauft und holt ab: Frau Lorenz Hassels, Rohprodukte, Neuß/Rhein Berghäuschens Weg 38.

Fußpflege Reuen, Büttger Str. 1.

Stellenangebote

Saubere Näherinnen für Damenmäntel gesucht. Georg Fiedler, Neuß, Bleichgasse 3. Meldungen über das Arbeitsamt.



Ostpreußen in der Eifel

heißt der große Bildbericht im nächsten Heft der

„abz“*

den nicht nur jene Menschen mit Befriedigung lesen werden, denen die Sehnsucht nach einer neuen und endgültigen Heimat auf den Herzen brennt, sondern der auch bei allen übrigen freudige Anerkennung finden wird.

An einem lebensvollen Beispiel wird hier gezeigt, wie man mit Zuversicht und Entschlossenheit eines der vielen, schweren Probleme unserer Zeit erfolgreich anfaßt.

* Ein Vorzugsabonnemen für nur 1,— DM monatlich dieser beliebten illustrierten erhalten Sie nur durch UNSERE ZEITUNG

Tüchtiger Herrenfriseur sofort ges. 6322 NGZ, Niederstr. 46.

Halbtagshilfe oder Putzhilfe gesucht. Werner, Neuß, Kanalstr. 32.

Mädchen für halbe bis dreiviertel Tage in kl. 2-Pers.-Haushalt gesucht. 6307 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Stellengesuche

Fernfahrer in ungekündigter Stelle sucht sich zu verändern. 6321 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Kraftfahrer, 35 J., 16 J. tätig in sein. Beruf, sucht pass. Stelle. 6291 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Schweißermeister sucht Stelle im Maschinen- od. Stahlbau. 6310 NGZ, Niederstr. 46.

Stenokontoristin (30 J. alt) sucht Beschäftigung, evtl. auch halbtags. PD 1674/7 Rhein. Post, D'dorf.

Suche Stelle für dreiviertel Tage (Geschäftshaushalt). 6317 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Wohnungsangebote

Möbl. Zimmer zu vermieten. 6319 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Schön., möbl. Zimmer mit vol. Pension an 2 Herren zu vermieten. Kleinenbroich, Rhedung 55, am Waldrand, 5 Min. v. Bahnhof.

Gut möbl. Zimmer zum 15. 8. (Stadtgartenviertel) an Herrn zu vermiet. 6314 NGZ, Niederstr. 46.

Wohnungsgesuche

Möbl. Zimmer von berufst. Herrn gesucht. Angeb. mit Preisangabe, Rudolf Ulbrich, Neuß, Blücherstraße 23.

Suche für ältere, tagsüber meist abwesende Dame **möbl. od. teilmöbl. Zimmer.** 6297 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

1—2 möbl. od. leere Zimmer sofort gesucht. Mietvorauszahlung. 6292 Neuß, Niederstr. 46.

Herr sucht zum 1. 8. möbl. Zimmer, mögl. Bahnhofsnähe. Angeb. an Bahnhofsbuchhandlung Jolmes, Neuß, erbeten.

Wohnungstausch

Schöne **2½-Zimmer-Wohnung** (Stadtmitte) geboten; 2-Zimmer-Wohng. Dreikönigenviertel oder Reuschenberg gesucht. 6324 NGZ, Niederstraße 46.

Geboten: 2 Zimmer Nordstadt, für ruhige, ältere Leute; **gesucht:** 2 Zimmer für Kriegerwitwe mit 9jähr. Jungen. 6312 NGZ, Niederstr. 46.

Gewerbliche Räume

Lagerraum und Garage in Grevenbroich, Stadtmitte, zu mieten ges. 319 NGZ, Grevenbroich, Steinweg 2

Kapitalien

Kapitalsuchende (Hyp., Darl.). Näh. u. 6188 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Suche vom Selbstgeber 2000 DM als I. Hypothek auf ein schuldenfreies Haus. Jetziger Einheitswert 8000 DM. Angebote 6313 NGZ, Niederstr. 46.

Kraftfahrzeuge

1-t-Hansa-Lloyd (Pritsche), neu überholt, zu tauschen gesucht gegen 2-t-Lieferwagen. Anfr. Amt Grevenbroich, Tel. 354.

50 Kleinwagen, neu u. gebraucht, sof. ab Lager. Leppkes & Co., Krefeld, Uerdinger Str. 279, Tel. 2 54 27.

Adler jr., Mot. überh., verk. Neuß, Gladbacher Str. 417, Tel. 3865.

Verkäufe

1 Schreibmaschine „Japi“, guterh., für 130 DM zu verkaufen. Neukirchen, D'dorf-Heerdt, Burgunderstraße 54.

Cut, weiße Oberhemden, Gr. 39/40, Herren-Fahrrad, große Zinkwanne, stabiler Koffer zu verkaufen. Zu erfr. 6303 NGZ Neuß Niederstraße 46.

„Lindner“-Anhänger, Schwingachse, 1 t Tragkr., 2,50 m Ladefl., tadell. Bereifg., Umstände halber billig zu verk. 6305 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Gebrauchter **Cormick-Binder,** 5 Fuß (links) abzugeben. Johann Müller, Landmaschinen, Grevenbroich-Allrath, Tel. 305.

BOTIL Selbsttätig wäscht fabelhaft DALLI

Unser neues Stadtbüro...



Wir eröffnen am 30. Juli 1951

das neue Düsseldorfer Stadtbüro

in der Königsallee 88

Pan American bringt Sie mit schnellen viermotorigen Clippern* von Düsseldorf nach London, New York und Südamerika. Mit Pan American fliegen Sie ebenso „Rund um die Welt“, wie Sie auch die wichtigsten Städte Deutschlands und Österreichs in kürzester Zeit erreichen können.

Auskunft und Buchungen durch Ihr *Reisebüro* oder Pan American.

Telefon 10012

PAN AMERICAN

DIE ERFAHRENSTE FLUGGESELLSCHAFT DER WELT

*Schutzmarke: Pan American World Airways, Inc.

Internationaler Gaststättenfachmann

4 Fremdsprachen, Zeugnisse erster Häuser als Küchenchef, Restaurantdirektor, Barchef u. Hoteldirektor, sucht neuen Wirkungskreis zum 15. Oktober. Für Pacht- oder Interesseneinlage 10—20 Mille vorhanden. Ausführl. Angeb. erb. u. PD 2208/7 Rhein. Post, D'dorf.

Tüchtiger Kürschner

(Meister)

perfekt in allen vorkommenden Arbeiten, gegen hohen Lohn gesucht. Eilangebote 0963 Rhein. Post, Rheydt.

Würmer? Dann Wurm-Schock, das Wurmmittel der Welt
Drog. W. Becker, Niederstr. 9, Drog. Pfeil, Friedrichstr. 24, Drog. Schilling, Kaarster Straße 32, Drog. Jos. Weyer, Krefelder Straße 36

SCHUHVERTRIEBS-GESELLSCHAFT **W. Johnen & Co.**
Neuß am Rhein, Schwannstraße 15
Auf Wunsch Zahlungserleichterung
Schuhwaren aller Art

Guterhaltener weißer **Nickelherd** zu verk. Wellenberg, Schillerstraße 48.

Guterh., mod. **Kinderwagen** zu verk. Zu erfr. NGZ, Grevenbroich, Steinweg 2.

Jauchekarre mit Eisenfaß abzugeben. Holzheim, Gellschestr. 14.

Guterhaltener **Küchenherd,** Fahrrad-Anhänger, 2 Kreissägen, div. Kleinmotoren, 220/380 Volt, Preßluftmanometer, Spritzpistole, preiswert zu verkaufen. Berghäuschens Weg Nr. 76.

2 Motorrad-Reifen mit Schläuchen, 26×285, zu verkaufen. Hubert Hüsges, Neuß, Rheydter Str. 212.

Stabiler Nickelherd zu verkaufen. Werkes, Kölner Landstr. 304.

Brautkleid, Gr. 42, zu verkaufen. Tel. 3227.

Eichen-Schlafzimmer mit 3tür. Spiegelschrank, neuen Sprungrahmen und Roßhaarauflagen 450 DM; weiß. Lack-Schlafzimmer, 3tür., 280 DM; Schlafzimmer, Mahagoni gestrichen, 2tür., 250 DM; Eßzimmer, Eiche, 350 DM; Kleiderschränke ab 58 DM; Küchen ab 68 DM; Metallbetten 15 DM; Holzbetten 28 DM; Chaiselongue, neuwertig, 100 DM, verkauft: Schmitz, Düsseldorf-Heerdt, Alt-Heerdt 45, Haltestelle Nikolaus-Knopp-Platz, Ruf 5 26 68.

Blumenkohlpflanzen (von holl. Sam.) zu verkaufen. C. Op. den Kelder, Reisdorf Nr. 1.

Verschiedenes

Wer nimmt mir 1½jähriges Enkelkind (Mädchen) sauber, gesund, gemäß, Entgelt für 1 Monat in Pflege? Vollständiges Bett und Sportwagen vorhanden. Frau Laarmein, Garzweiler, Landstr. 7, über Otzenrath.

Suche noch Kunden zum Ausbessern von Wäsche u. Kleidungsstücken. Frau Käthe Becker, Drususallee 8, III. Etage.

Achtung! Radfahrer! Wo jetzt der Hauptstraßenzug gesperrt ist, ist Ihre nächste Wache direkt vor dem Gebäude der neuen Badeanstalt. Geöffnet von 7 bis 22 Uhr.

Autoverleih

Autoverleih an Selbstfahrer. 1951er Modelle. Volkswagen, Opel-Olympia, Kabriolett, Mercedes 170 D, Opel-Kapitän; km ab 0,20 DM. Hans Schmitz, Venloer Str. 68, Tel. 2688.

Autoverleih an Selbstfahrer. Neue Volkswagen, Modell 51. **Jagusch, Kanalstr.** 28, Ecke Grünstr., Tel. Nr. 3783.

Tiermarkt

6 Monate alter Jagdspaniel (Hündin) mit Ahnentafel Umstände halber zu verkaufen. Heinz Böttcher, Dormagen, Rheinfeld Nr. 18.

2 Läuferschweine, Schäferhund (10 Monate) mit Papieren abzugeben. Zu erfr. 6315 NGZ, Niederstr. 46.

Unterricht

Wer erteilt Englisch-Unterricht in den Abendstunden? (4 Jahre Schul-Englisch). Angeb. u. PD 6350 Rhein. Post, Düsseldorf.

Kaufgesuche

Kinder-Sportwagen zu kaufen ges. 6290 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Quetschmühle u. 5-PS-Motor zu kauf. gesucht. 6311 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNG

Die Kreisverwaltung hat folgende Bauarbeiten zu vergeben:

A. Landwirtschaftliche Mädchenschule in Grevenbroich

1. Schreinerarbeiten
2. Warmwasser-Heizungsanlage
3. Sanitäre Installation
4. Elektr. Installation
5. Estricharbeiten
6. Platten- und Fliesenarbeiten
7. Rolladenarbeiten
8. Schmiede- und Kunstschmiedearbeiten

B. Kreiseigenes Gebäude Friedensstraße 3—9

Dachdeckerarbeiten

Die Unterlagen können auf dem Kreisbauamt, Friedensstraße 7, eingesehen und gegen eine Gebühr von 2 DM in der Zeit vom 25. bis 30. Juli 1951 in Empfang genommen werden.

Ableferungstermin für die Angebote ist Montag, der 6. August 1951, bis 12 Uhr Lindenstraße 4, Zimmer 13, wo zu diesem Zeitpunkt die Öffnung der Angebote stattfindet. Die beteiligten Unternehmer können hierbei anwesend sein.

Grevenbroich, den 23. Juli 1951

Der Oberkreisdirektor: I. V. gez. Dr. Edelmann, Kreisrechtsrat

AMTLICHE BEKANNTMACHUNG

Neuß. Die Abbruch-, Erd-, Beton-, Maurer- und Putzarbeiten für den Wiederaufbau des Güterschuppens auf Bahnhof Neuß (Ausgabeteil) sollen in öffentlicher Ausschreibung an eine leistungsfähige Bauunternehmung vergeben werden. Ausschreibungsunterlagen können, soweit der Vorrat reicht, gegen Einzahlung oder gebührenfreie Einsendung von 2 DM (nicht in Briefmarken) von dem unterzeichneten Betriebsamt bezogen werden.

In die Planunterlagen kann beim Betriebsamt werktäglich von 10 bis 12 Uhr oder bei der Bahnmeisterei Neuß, Güterbahnhof, Einsicht genommen werden. Die genannte Bahnmeisterei erteilt auch örtliche Auskunft an der Baustelle. Die Angebote sind in verschlossenem Umschlag und mit dem dem Verdingungsheft beiliegenden grünen Zettel bekleibt bis zum 10. August 1951, 11.00 Uhr, beim Eisenbahnbetriebsamt Neuß, Rheydter Straße 100, einzureichen. Angebotseröffnung findet anschließend statt.

Der Vorstand des Eisenbahnbetriebsamtes Neuß

VERDINGUNG

Zu dem **Schulneubau in Norf** bei Neuß werden in öffentlicher Ausschreibung vergeben die **Maurer- und Eisenbetonarbeiten.** Angebotsformulare sind gegen eine Gebühr von 3 DM im Rathaus zu Norf, Zimmer 2, erhältlich; dortselbst liegen in den **Vormittagsstunden** die Verdingungsunterlagen zur Einsicht auf.

Öffentlicher Eröffnungstermin

Montag, den 6. August 1951, nachmittags 5 Uhr im Amtsgebäude in Norf.

Der Amtsdirektor

